Zum Umlauf bei:
Bitte auf beschleunigen!

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 92 HALLE (SAALE) FREITAG, DEN 2. APRIL 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Von den Kämpfen in Tunesien

Der deutsche und italienische Wehrmachtbericht sprechen von der Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe in Tunesien. Die überlegene Führung und die Kampfleistungen der Achsentruppen ließen jedoch alle feindliche Versuche, Teile der deutsch-italienischen Truppen durch Umfassung abzuschneiden, scheitern. Im Südabschnitt der Tunesienfront wurden im Verlaufe der Bewegungen, die eine Verkürzung der Frontlinie herbeiführen, die Orte Gabes und El Hamma planmäßig geräumt.

Auf allen Meeren keine Sicherheit mehr für England

Im März 926 600 BRT. versenkt - Wachsende Erfolge gegen härteste Feindabwehr - Alarmstimmung in England

rü. Berlin, 1. April Nachdem die Mittwoch-Veröffentlichung über die Versenkung von wieder 17 Schiffen die Zahl der U-Boot-Sondermeldungen im März auch acht erhöht hatte, liegt nun das Gesamtversenkungsergebnis für den abgelaufenen Monat vor. Es beträgt nicht weniger als 926 600 BRT und geht damit weit über das Ergebnis des Vormonats (576 800) hinaus.

Auch im März entfällt der Löwenanteil der Versenkungen auf die deutsche U-Bootwaffe. Sie hat der feindlichen Handels- und Versorgungsschiffahrt allein im abgelaufenen Monat 851 600 BRT wertvollsten Transportraumes entrissen, nachdem im März 1940 170 000 BRT, im März 1941 325 000 BRT und im März 1942 585 000 BRT ihren vernichtenden Schlägen zum Opfer gefallen waren. Am Beispiel dieses einen Monats läßt sich also genau ablesen, in welch rapidem Tempo sich ihre Erfolge von Jahr zu Jahr gesteigert haben, obwohl sich in der gleichen Zeit natürlich auch die feindliche Abwehr erheblich verstärkt und verbessert hat. Sie ist jetzt im Hauptkampfgebiet des U-Boot-Krieges, in den atlantischen Gewässern, auf einem bisher noch niemals erreichten Höhepunkt angelangt und besonders durch den Einsatz von Marinebombern so verbessert worden, daß sie Führung und Mannschaften unserer U-Boote vor immer schwierigere und gefährlichere Aufgaben stellt. Trotzdem haben ihre Erfolge nicht nachgelassen, sondern von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat mit einer für den Gegner geradezu unheimlichen Konsequenz zugenommen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kubanbrückenkopf fest in deutscher Hand

Die Sperre am Eingangstor zur Krim — Alle Feindangriffe gescheitert

rü. Berlin, 1. April. Die im OKW.-Bericht vom Donnerstag gemeldeten Feindvorstöße gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes stellen, wie von zuständiger militärischer Seite betont wird, die bedeutendsten Kampfhandlungen dar, die in den letzten beiden Tagen an der Ostfront zu verzeichnen gewesen sind. An den übrigen Frontabschnitten ist es nur zu örtlichen Zusammenstößen gekommen, während im Kubangebiet der Gegner erneut heftige Angriffe gegen die deutschen Stellungen führte, um sich an dieser strategisch überaus bedeutsamen Stelle den Zugang zur Halbinsel Kerisch und zum Asowschen Meer zu erzwingen.

Als die deutschen Truppen sich vor einigen Monaten im Zuge der befohlenen Frontverkürzungen aus dem Kaukasusgebiet zurückgezogen und die Ostküste des Schwarzen und des Asowschen Meeres geräumt hatten, verblieb ihnen als wichtigstes strategisches Ziel die Aufgabe, die Meerenge von Kerisch und den Uebergang zur Krim für den nachdringenden Gegner zu sperren. Dieses Ziel wurde dadurch erreicht, daß die deutschen Kampfverbände am Unterlauf des Kubanflusses neue Stellungen bezogen, die sich in einem weiten Halbkreis von Noworossijsk am Schwarzen Meer bis zu den Lagunengebieten der Südküste des Asowschen Meeres erstreckten und allmählich zu einem starken Brückenkopf mit nach Osten gerichteter Front ausgebaut wurden. Solange die Regen- und Schlammperiode andauerte, konnte der Brückenkopf mit verhältnismäßig schwachen Kräften gehalten werden, und obwohl die Bolschewisten wiederholt mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen vorstießen, wurden sie immer wieder mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt.

Nachdem inzwischen die sommerliche Witterung die Küsten-Gebiete des Schwarzen und des Asowschen Meeres wieder passierbar gemacht hat und die feindlichen Gegenangriffe an allen Teilen der Ostfront vom Ladogasee bis nach Taganrog an der Unüberwindlichkeit der deutschen Abwehr gescheitert sind, versuchen die Sowjets nun, ihre Durchbruchsoperationen im Kubangebiet mit verstärkten Kräften wieder aufzunehmen. Sie haben am 28. März mit einem neuen Großangriff begonnen, zu dem zwei Infanteriedivisionen mit starken Panzerverbänden an der Nordflanke des deutschen Brückenkopfes in außerordentlich gut getarnten Stellungen zusammengezogen worden waren. Nach harten Kämpfen, in deren Verlauf die Bolschewisten schwere blutige Verluste erlitten, brach der Vorstoß zusammen, und seitdem erfolgen fast täglich neue Angriffe, die besonders am 29. und 30. März größeren Umfang annahmen und sich auch am vergangenen Mittwoch zu großangelegten Durchbruchsversuchen entwickelten. Sie wurden aber ebenfalls blutig abgewiesen und zum Teil mit deutschen Gegenangriffen beantwortet, die die feindlichen Bereitstellungen noch vor ihrer vollen Entwicklung zerschlugen und auseinandersprengten. Auch bei dieser Gelegenheit hat die deutsche Luftwaffe äußerst wirkungsvoll in die Kämpfe eingegriffen, und obwohl der Gegner seine Angriffe hartnäckig fortsetzt, befindet sich der Brückenkopf nach wie vor fest in der Hand der deutschen Truppen.

Der Auslandsspiegel:

Japan und China gleichberechtigte Partner

Kazuo Aoki, Minister für Großostasien: Chinas halbkoloniale Abhängigkeit beendet

V. G. Tokio, 1. April. Der dritte Jahrestag der Nankinger Nationalregierung fällt zusammen mit der Vollendung einer weiteren Etappe im Aufbau Großostasiens, in dessen Völkerfamilie nunmehr als neues Glied der freie Nationalstaat Burma eintritt. Er steht zugleich im Zeichen des Kriegseintrittes Nationalchinas gegen die gemeinsamen anglo-amerikanischen Gegner. Damit ist auch ein Wendepunkt in den japanisch-chinesischen Beziehungen eingetreten. Japan kann heute Nanking als Bundesgenossen und Waffenkameraden begrüßen und gab dieser Tatsache Ausdruck durch die Aufhebung der japanischen Sonderrechte in China, durch die Rückgabe der ausländischen Konzessionen und des Pekinger Gesandtschaftsviertels, sowie durch die Ueberführung des feindlichen Eigentums und beschlagnahmter feindlicher Betriebe an China. Darüber hinaus wurde eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen China und Japan im Interesse beider Völker beschlossen und eingeleitet, womit die Periode halbkolonialer Abhängigkeit Chinas von den fremden Mächten ihren Abschluß gefunden hat.

Ministerpräsident Tojo hat die japanischen Absichten hinsichtlich der chinesischen Wirtschaft in seiner Mahnung an die japanischen Wirtschaftsvertreter klar und unmißverständlich gekennzeichnet. Unsere Wirtschaftsführer müssen bereit und eingedenk sein, daß private Rechte und Interessen vor den großen Gesichtspunkten des gemeinsamen Zusammenlebens und der gemeinsamen wirtschaftlichen Wohlfahrt zurückzutreten haben. General Tojo, dessen kürzlicher Staatsbesuch in Nanking in der neueren Geschichte die erste Reise eines führenden japanischen Staatsmannes in eine fremde Hauptstadt war, hat den Völkern Ostasiens damit vor Augen geführt, daß Japan Nanking als gleichberechtigten Nationalstaat anerkennt.

Die japanische Regierung ist fest entschlossen, diese Politik allen Schwierigkeiten zum Trotz energisch durchzuführen. Seitdem der Einfluß Tschungkings und des feindlichen Auslandes erfolgreich zurückgedrängt wurde, den ist, sind auch Volk und Führung Chinas bereit, alle Kräfte in den Dienst der japanisch-chinesischen Zusammenarbeit zu stellen. Dadurch sind die alten japanischen Vorrechte und Sicherungen von selbst hinfällig und überflüssig geworden. Die japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen bewegen sich in Zukunft auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung.

Für manche Japaner, die in den letzten Jahren in China blühende Unternehmungen aufgezogen haben, mag diese Neuordnung Härten mit sich bringen, die im höheren Interesse in Kauf genommen werden müssen. Es gibt hier indessen Verständigungsmöglichkeiten etwa in der Form einer gemischten japanisch-chinesischen Bewirtschaftung oder einer anderweitigen finanziellen Entschädigung. Eine solche Verständigung ist um so aussichtsreicher, als weiteste chinesische Finanzkreise, die ursprünglich entschieden antijapanisch eingestellt waren, jetzt ebenso wie die Auslandschinesen, vor allem die chinesischen Kaufleute Südostasiens, vollkommen bereit sind, mit Japan zusammenzuarbeiten.

Der Duce gegen den „schwarzen Markt"

Dr. v. L. Rom, 1. April. Der Duce hat dem „schwarzen Markt" in Italien, den Preiserhöhungen und Unregelmäßigkeiten im Versorgungswesen der Zivilbevölkerung einen scharfen Kampf angesagt. Die von ihm bestimmten Beschlüsse des interministeriellen Versorgungs- und Preisausschusses in Rom sehen drastische Mittel zur Verstärkung der Disziplin auf dem Gebiete des Versorgungswesens vor, mit deren Anwendung der Duce insbesondere den kürzlich neuberufenen Unterstaatssekretär im Innenministerium, Albini, beauftragte, dessen Energie und Fähigkeiten als langjähriger Präfekt von Neapel unter Beweis gestellt wurden. Die Präfekten und Provinzgouverneure wurden darüber hinaus durch einen telegraphischen Befehl des Duce angewiesen, scharf gegen alle Preistreiber und Vergehen gegen die Rationierungsvorschriften einzuschreiten. In den Abruzzen wurde ein Konzentrationslager zur Aufnahme solcher Elemente errichtet, die aus selbstsüchtigen Gründen und zum Zwecke der Bereicherung gegen die Rationierung straffällig werden.

Britische Militärkommission für Moskau

hw. Stockholm, 1. April. Eine britische Militärmission unter Führung des Generals Martell wird sich bald nach Sowjetrußland begeben. Der General gilt als einer der ersten britischen Tankfachleute.

Sowjets brannten 60 iranische Orte nieder

Dr. v. L. Rom, 1. April. Im Anschluß an die Aufstandsbewegung in Iran, die besonders in der Gegend von Täbris den Sowjets viel zu schaffen machte, wird nun bekannt, daß die Bolschewisten über 60 iranische Ortschaften in Schutt und Asche legten. Ueber das Schicksal der Einwohnerschaft ist nichts bekannt.

Die Preissteigerungen in Portugal

ws. Lissabon, 1. April. Die Auswirkungen des Krieges machen sich in Portugal in einem ununterbrochenen Ansteigen der Preise bemerkbar. Vom Ende des Jahres 1938 bis Ende 1942 sind die Preise im Durchschnitt um 72,8 v. H. gestiegen. Allein im Laufe des Jahres 1942 betrug die durchschnittliche Preissteigerung 16 v. H., Kolonialprodukte stiegen während des Krieges um insgesamt 143,6 v. H. Damit verbunden war auch eine nicht unwesentliche Erhöhung des Geldumlaufes in Portugal, der sich im Laufe des Jahres 1942 um 22 v. H. erhöhte.

U-Boote hemmen britische Terrorangriffe

ost. Stockholm, 1. April. In Erkenntnis der Sinnlosigkeit britischer Terrorangriffe gegen friedliche deutsche Wohnviertel erklärt die englische Zeitung „Evening Star": „Wir können den Krieg nicht durch Bombenoffensiven gewinnen; zuerst muß der U-Boot-Kampf gewonnen sein, wenn es gelingen soll, die deutsche Kapazität zu reduzieren. Wir könnten eine viel größere Anzahl von Flugzeugen gegen vitale Punkte Deutschlands einsetzen, wenn das Meer und die U-Boote nicht so große Aufmerksamkeit erheischten, wie es jetzt der Fall ist."

Die Sowjetarmee gestern und heute

Von General der Artillerie a. D. Paul Hasse

Das kaiserlich-russische Heer war im Frühling 1917 zu einer widerstandsunfähigen, gegen seine Offiziere aufgehetzten, disziplinlosen Masse geworden. Es lief auseinander. Der russische Bauer drängte nach Hause, der großstädtische Arbeiter in seine Industriestadt. Die Berufssoldaten und die Abenteurernaturen aber blieben zusammen, zogen als Banden durch das Land, warteten auf die weitere Entwicklung der Revolution und suchten nach neuen Gelegenheiten zum Kampf, gleichgültig, für oder gegen wen. Tausende der alten Truppenoffiziere wurden ermordet. Die Banden wählten sich ihre Führer aus ihren eigenen Reihen, und das waren, wie zugegeben werden muß, Männer mit guten soldatischen Anlagen, Männer, denen die Autorität über ihre Kameraden kraft ihrer persönlichen Eigenschaften von selbst zufiel.

Die Kerenski-Regierung, ebenso wie die kommenden bolschewistischen Machthaber waren mit Erfolg bemüht, die organisierten Banden, die noch keinerlei klare politische Vorstellung von der Zukunft hatten und wohl am zutreffendsten als Anarchisten zu bezeichnen waren, für sich zu gewinnen. So kämpften diese Banden schließlich gegeneinander. Nicht viel anders war es in den Kämpfen zwischen der Lenin-Regierung und den weißen Armeen. Zu letzteren drängten vor allem die alten Zarenoffiziere, die sich in der Zone des Bolschewismus ihres Lebens nicht sicher fühlten. Aber vielen gelang diese Flucht nach dem Süden nicht. Sie mußten, um ihr Leben zu retten und zu fristen, sich der Sowjet-Regierung zur Verfügung stellen, und diese nahm sie gern auf. Sie benötigte dringend solche Fachleute zur Ausbildung und Beratung der Bandenführer und der Befehlshaber der inzwischen zusammengerafften Sowjet-Armee. Deren neue revolutionäre Kommandeure waren ja meist vor wenigen Monaten noch gemeine Soldaten oder Industriearbeiter gewesen ohne jede Vorbildung als militärische Ausbilder und taktische Führer, aber freilich Männer von Mut und Verstand, voller Temperament und der Gabe, sich bei der Truppe durchzusetzen. Einzelne Führerpersönlichkeiten der neuen Verbände hoben sich jetzt schon hervor, wie Budjenny, der Kavallerie-wachtmeister und hervorragende Reiter und Reitlehrer der Zarenzeit.

Lenin und sein jüdischer Kriegsminister Trotzki waren damals noch sehr im unklaren über die künftige Gestaltung des sowjetischen Heeres. Als die Kämpfe mit der weißen Armee abgeschlossen wurden, hatten die Verbände des sowjetischen Heeres und der organisierten Banden eine ungeheure Macht und mußten seitens der Regierung sehr vorsichtig behandelt werden. Viele der damals dem Namen nach noch unabhängigen Sowjetrepubliken mit ihren militärischen Formationen standen der Sowjet-Regierung in Moskau ausgesprochen feindselig gegenüber. Im Kaukasus und am Don tobten noch im Jahre 1924 blutige Kämpfe zwischen den dortigen Stämmen und den Regierungstruppen. Das waren die gleichen Völkerschaften, die sich bei dem Rückzug der deutschen Truppen im Winter 1942/43 die Zähne ausbissen und lieber mit Kind und Kegel ihre Heimat aufgaben, als sich noch einmal in die Gewalt der Bolschewisten zu begeben. Die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen ihnen und der Moskauer Regierung waren denn auch die Veranlassung, alle die unabhängigen Sowjet-Republiken zwangsweise in eine Sowjet-Union zusammenzufassen und ihre Truppen in die Sowjet-Armee einzugliedern. Noch viel länger dauerten die Aufstände gegen die Sowjet-Regierung in vielen asiatischen Gebieten, wo der Emir von Buchara sogar bis zum Jahre 1932 gegen die Sowjets kämpfte.

Erst ganz allmählich gelang es, alle diese verschiedenartigen Formationen fester an die Regierungsgewalt zu binden. Ein „Kriegsrevolutionsrat" wurde die oberste Kommandobehörde, und erstaunlicherweise stellte man als Höchstkommandierenden an ihre Spitze einen früheren Generalstabsoffizier der Zarenarmee, Kamenew. Nun begann eine intensive Arbeit, um aus den losen Banden, von denen einzelne es bis auf die Stärke einer Armee gebracht hatten, den bis dahin selbständigen Truppenteilen der Ukrainer und anderer Großrepubliken ein einheitliches Sowjetheer zu machen. Das Heer

> **Angesichts der Erkenntnis, daß es in diesem Krieg nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Überlebende und Vernichtete geben kann, wird daher der nationalsozialistische Staat den Kampf mit jenem Fanatismus weiterführen, den die Bewegung vom ersten Augenblick an besaß, als sie begann, die Macht in Deutschland zu erobern.**
>
> Adolf Hitler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 02-17/fragment/page=0001

sollte proletarisch sein, die Offiziere frei von der Truppe gewählt, jederzeit wieder absetzbar, ohne Rangabzeichen, Mann und Offizier sollten außerhalb des Dienstes nicht zu unterscheiden sein. Aber bald stellte sich das Utopische dieser Ideen heraus. Man kam, wenn auch zögernd und widerstrebend, auf die alten, in der ganzen Welt mehr oder weniger gleichen soldatischen Grundsätze zurück. Es begann eine großzügige Ausbildung der Begabten, die teils schon Offiziere waren, teils es werden wollten, in intensiven Lehrgängen. Die Offiziere wurden wieder fest angestellt, erhielten Rangabzeichen und Uniformen, die allmählich immer eleganter wurden. Es wurde nicht nur allgemein militärische und taktische, sondern auch gesellschaftliche und wissenschaftliche Ausbildung getrieben. Das war auch notwendig, waren doch die meisten Offiziere aus den einfachsten Kreisen hervorgegangen und viele von ihnen Analphabeten, die auf den Militärschulen erst einmal lesen und schreiben lernen mußten. Zur politischen Erziehung der Offiziere wurden Kommissare eingesetzt, die außerdem auch die politische Zuverlässigkeit der Offiziere und Mannschaften zu überwachen hatten und zeitweise sogar über den Kommandeuren standen. Als sich dies als disziplinschädlich erwies, wurde die Macht der Kommissare wieder beschnitten, ja, sie trat zeitweise ganz in den Hintergrund.

Der starke Mangel an sofort verwendbaren Offizieren führte in der Zeit nach den Bürgerkriegen dazu, auch wieder einen Teil der Zarenoffiziere zunächst als Instrukteure und Lehrer der neuen Offiziere und als Berater der Kommandeure heranzuziehen. Manche von ihnen traten als militärisch überragende Persönlichkeiten hervor und stiegen schnell zu hohen Stellungen auf. Aber sie wurden immer sehr scharf überwacht und, wie das Beispiel Tuchatschewskis zeigt, ohne Gnade erledigt, sobald auch nur der Verdacht ihrer politischen Unzuverlässigkeit auftauchte. Uebrigens wurden damals viele gut begabte Offiziere wie Tuchatschewski, nach Deutschland geschickt, um hier an den Lehrgängen der Führergehilfen der Reichswehr teilzunehmen. Die Reichswehr war überhaupt das bewunderte Vorbild für das neue Sowjetheer, das auch aus den deutschen Dienstvorschriften und Ausbildungsgrundsätzen vieles übernahm.

Im Laufe der Jahre hat sich das Heer der Sowjets konsolidiert, was durch die einheitliche bolschewistische Erziehung der gesamten Jugend wesentlich erleichtert wurde. Es ist ein brennender Ehrgeiz unter den Offizieren und Mannschaften hochgezüchtet worden, der manche Mängel ausgleicht, die in dem Hinmorden der Intelligenzschicht und in der Schmalheit der übriggebliebenen Kulturschicht begründet lagen. Wir wissen aus Erfahrung, daß die sowjetischen Divisionen verbissen bis zur ihrer Vernichtung kämpfen. Das ist nicht etwa allein zurückzuführen auf die Maschinengewehrdrohung durch die Kommissare hinter der Front, sondern liegt begründet in der Jugenderziehung, die den Bolschewismus als jüdisches Paradies hinstellt, aber unbedingt verhindert, daß jemals ein junger Bolschewist einen Blick in die Lebensbedingungen des Auslandes tun darf. Diese Verbissenheit wird solange dauern, wie die Trugbilder der bolschewistischen Lehre geglaubt werden, aber sie kann eines Tages plötzlich zusammenbrechen, wenn das Volk und das Heer erkennen, wie selbstsüchtig das System des jüdischen Bolschewismus sie seit 25 Jahren ausnutzt und aussaugt.

Wir unterschätzen die Kampfkraft des sowjetischen Heeres ganz gewiß nicht, aber wir wollen sie auch nicht überschätzen. Die Verluste, die das Heer seit dem Beginn des Krieges erlitten hat, sind ungeheuer. Andererseits haben die Sowjets unbestreitbar viel zugelernt, ganz besonders in der Panzerverwendung und im Einsatz ihrer Artillerie. Gegenüber dem taktischen Einsatz des Einzelkämpfers im deutschen Heer suchen die Sowjets die Entscheidung durch den Einsatz von Infanteriemassen, und dieser Zwang zum Masseneinsatz und den daraus folgenden gewaltigen Verlustzahlen wird nicht geringer, sondern noch stärker werden, je mehr die Sowjets sich ihren Ersatz aus den primitivsten innerasiatischen Völkerschaften holen müssen.

England in der Schlinge seiner Indien-Politik

Das Land unter dem Ausnahmezustand — Alle Parteien außer Funktion gesetzt

ws. Lissabon, 1. April. In einer Reihe von indischen Provinzen besteht politisch der Ausnahmezustand. An Stelle der Provinzialregierungen haben die englischen Gouverneure die Regierung übernommen. Alle indischen Parteien sind damit in diesen Provinzen außer Funktion gesetzt. Ueberhaupt befindet sich die politische, verwaltungsmäßige Zusammenarbeit zwischen Briten und Indern im Stadium des Zerfalls. Die ganze politische Maschinerie stockt.

Dieser unhaltbare Zustand ist der eigentliche Anlaß zur Wiederaufnahme der Indiendebatte im Unterhaus gewesen. London sucht nach einem Ausweg, schon aus Besorgnis vor dem unverminderten Interesse der USA an den kolonialpolitischen Experimenten der Engländer in Indien. Bislang konnte London noch darauf verweisen, daß es die demokratische Regierungsform in Indien eingeführt habe, aber das gaft doch nur, solange die aus den Parteien hervorgegangenen Provinzialkabinette amtierten. Wo sie zurücktreten und die englischen Gouverneure, wie zuletzt noch in Bengalen, die Regierungsgewalt übernehmen, hat die sogenannte Demokratie aufgehört. England herrscht wieder nach dem übelsten kolonialpolitischen System.

Um diesen heftigen Vorwürfen, die auch im Lager anglophiler Inder erhoben werden, entgegenzuarbeiten, legte der Indienminister Amery die neue Platte von der „Diktatur Gandhi" auf. Angesichts der Tatsache, daß alle Führer der Kongreßpartei in den Gefängnissen schmachten und die indischen Provinzialregierungen in den meisten Fällen wieder beseitigt sind, entpuppte sich die Rede Amerys als ein bewußt irreführendes Geschwätz. Auf indischer Seite begrüßt man im übrigen, daß der Herr Indienminister in der Hitze des Gefechtes der Kongreßpartei Indiens vorgeworfen habe, sie sei die bestfinanzierte und disziplinierte Partei Indiens und Gandhi ihr unumstrittener Diktator.

Nicht Indien hat die Fortdauer des jetzigen verfassungswidrigen Zustandes, in den es gestürzt wurde, zu fürchten, sondern allein England. Die englische Kolonialpolitik ist an einem toten Punkt angelangt. Es ist sehr schön, wenn der Indienminister versichert, England habe die Tür nicht zugeschlagen und England wäre zu Konzessionen bereit, aber wer tut den ersten Schritt? Es liegen Stimmen aus Indien vor, wonach die Kongreßführer längst die angeblich noch offene Tür zugeschlagen haben und zu keinem Kompromiß bereit sind. Wie könnte man auch von einer Partei, deren Führer seit Jahresfrist und länger in Gefängnissen schmachten, erwarten, sie finde in der englischen Politik noch irgendeine Basis für Verhandlungen? Zwar gibt es auch andere Parteien und Gruppen, die versöhnlicher gestimmt sind, aber ihre Tätigkeit endet doch nur mit Mißerfolgen, die nicht zur Nachahmung anspornen.

Je mehr sich England in den Schlingen seiner Indienpolitik verfängt, desto wachsamer werden die USA. Der persönliche Vertreter Roosevelts, William Philipps, ist in Bombay eingetroffen, um das Ende der Demokratie in Bengalen zu erleben und für die USA zu werben. Wenn er im Lande umherreist und den Indern verkündet, die USA hätten ein lebhaftes Interesse an der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Zukunft, dann wirkt diese Empfehlung in der gegenwärtigen britischen Situation wie eine Aufforderung, Indien sollte es doch endlich einmal mit einer anderen Herrschaft, der der USA, versuchen.

In zehn Tagen 456 Sowjetpanzer vernichtet

Hohe Verluste der Bevölkerung von Rotterdam beim letzten britischen Terrorangriff

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 1. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere feindliche Vorstöße gegen die Nordfront des Luban-Brückenkopfes wurden blutig abgewiesen. Von den übrigen Abschnitten der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe versenkte einen feindlichen Frachter von 2000 BRT an der Murmanküste.

In der Zeit vom 21. bis 31. März wurden an der Ostfront 456 Sowjetpanzer allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Tunesien standen unsere Truppen auch gestern in schweren Abwehrkämpfen. Ueberlegene britische und nordamerikanische Verbände versuchten vergeblich, durch Umfassung Teile der deutsch-italienischen Truppen abzuschneiden. Ueberlegene Führung und die Kampfleistungen unserer Truppen haben bisher alle diese Absichten des Feindes vereitelt.

Bei einem Tagesangriff feindlicher Bomber auf Rotterdam wurden Wohnviertel der Innenstadt schwer getroffen und hohe Verluste unter der Bevölkerung verursacht. In den heutigen Morgenstunden flog ein einzelnes viermotoriges feindliches Flugzeug unter dem Schutz der Wolken in nordwestdeutsches Grenzgebiet ein und warf mehrere Bomben. Es wurde abgeschossen.

Im Kampf gegen die britischen und amerikanischen Seeverbindungen versenkten Unterseeboote im März 138 feindliche Handelsschiffe mit 851 600 BRT und torpedierten 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum elf Handelsschiffe mit 75 000 BRT und beschädigte 39 Frachter mit zusammen 220 000 BRT, von denen ein Teil ebenfalls als versenkt anzusehen ist. Damit wurden im März 1943 mindestens 149 feindliche Handelsschiffe mit 926 600 BRT versenkt.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Leichte Seestreitkräfte versenkten zwei Zerstörer, sieben Unterseeboote und neun Schnellboote. Ein weiterer Zerstörer wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Zwei Zerstörer und sieben Schnellboote sind beschädigt worden. Die Luftwaffe vernichtete ein Unterseeboot und ein Geleitboot und beschädigte zwei Zerstörer, zwei Unterseeboote und ein Vorpostenboot.

Aus dem italienischen Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 1. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien gehen die Kämpfe besonders heftig an den Nord- und Mittelabschnitten der Front weiter. Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden 172 Gefangene gemacht sowie einige Geschütze und Panzerfahrzeuge zerstört. Im Südabschnitt wurden im Verlauf von Bewegungen zur Verkürzung der Frontlinie Gabes und El Hamma geräumt. Sturzkampfbomber griffen feindliche Batterien und Ansammlungen von Panzerwagen an und beschädigten eine große Zahl. In Tripolitanien wurden elf Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen. Ein starker Verband viermotoriger Flugzeuge warf Spreng- und Brandbomben auf Cagliari und Umgebung ab, die, soweit bisher festgestellt, 14 Tote und 62 Verletzte unter der Bevölkerung sowie schweren Schäden an Gebäuden verursachten. Unsere Jäger schossen in heftigen Kämpfen gegen den feindlichen Verband drei viermotorige Flugzeuge ab. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Oberstturmbannführer und Oberstleutnant der Schutzpolizei Friedrich Wilhelm Bock, Abteilungskommandeur in der SS-Polizei-Division, SS-Obersturmführer Hermann Weiser, Kompanieführer in der SS-Panzergrenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler", Major Blechschmidt, Kommandeur in einem Zerstörergeschwader, und an den Gefreiten Werner Rausch, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der SS-Panzergrenadier-Division Leibstandarte SS „Adolf Hitler", „Reich" und „Totenkopf", die sich bei den Kämpfen im Raum von Charkow und bei der Wiedereroberung von Charkow selbst besonders ausgezeichnet haben.

Keine Sicherheit mehr für England

(Fortsetzung von Seite 1)

Von britischer und amerikanischer Seite liegen noch keine Stellungnahmen zu der neuen deutschen Monatsmeldung vor. Aber schon die bisherigen Sondermeldungen haben dem Chef des Washingtoner Kriegsinformationsamtes, Elmer Davies, zu der sorgenvollen Aeußerung Anlaß gegeben, daß die alliierten Schiffsverluste im März weit höher sein würden als in den beiden vorhergehenden Monaten und daß sich die U-Boot-Gefahr erneut wesentlich verschärft habe. Ueber die englische Stimmung berichtet gleichzeitig eine Enthüllung des „Manchester Guardian" über eine im Parlamentsbericht nicht erschienene Rede des Unterhausabgeordneten Davies, der die britische Regierung mit schweren Vorwürfen wegen ihrer Verheimlichungspolitik überschüttete. Der Redner wies darauf hin, daß schon die englischen Kriegsschiffverluste außerordentlich schwer seien. Eine ganze mächtige Flotte sei im Lauf der bisherigen Abwehrkämpfe einfach dahingeschwunden. Aber wieviele Handelsschiffe verlorengegangen seien, wisse niemand und die Schweigetaktik der Regierung, die sich mit allgemeinen Redensarten um das Eingeständnis der Wahrheit herumdrücke, sei keineswegs geeignet, die überall auftauchenden Befürchtungen zu verringern. Zum Schluß geißelte der Redner mit den schärfsten Worten die unwahre Behauptung der britischen Admiralität, mit der Einführung des Geleitzugsystems das Problem der U-Boot-Bekämpfung gelöst zu haben und erklärte kategorisch, die Lage sei inzwischen so kritisch geworden, daß unbedingt nach neuen Abwehrmaßnahmen gesucht werden müsse, wenn man nicht vor die gleiche Katastrophe gestellt werden wolle, wie im ersten Weltkrieg. In der britischen Oeffentlichkeit haben diese rücksichtslosen Eingeständnisse größtes Aufsehen erregt.

Sie sind ein neuer Beweis dafür, daß sich die englische Stimmung unter der Oberfläche von den wachsenden deutschen U-Boot-Erfolgen immer stärker alarmiert fühlt, zumal nach einwandfreien Informationen die Produktionskapazität der feindlichen Werften mit den steigenden Versenkungsziffern keineswegs Schritt halten kann. Die feindlichen Produktionszahlen halten keinen Vergleich mit den Versenkungsziffern aus und sind in keiner Weise geeignet, die Befürchtungen zu zerstreuen, die man in den angelsächsischen Ländern an die Fortschritte der sogenannten „Dönitz-Offensive" knüpft. Jedenfalls hat der Monat März inzwischen einen imposanten Beweis für die Schlagkraft dieser Offensive geliefert und der britischen Oeffentlichkeit klargemacht, wie recht der bereits erwähnte Abgeordnete Davies hatte, als er mit sichtlicher Ratlosigkeit eingestand, auf sämtlichen Weltmeeren keine einzige Stelle zu wissen, wo England sich vor den deutschen U-Booten sicher fühlen könne.

Britischer Terror gegen syrische Studenten

Dr. v. L. Rom, 1. April. Sämtliche der Feindschaft gegen die britische Politik verdächtigten Studenten in Syrien werden auf Veranlassung des Leiters der provisorischen Regierung Atta el Anubi von der Hochschule verwiesen. Diejenigen, denen Teilnahme an englandfeindlichen Kundgebungen nachgewiesen werden konnte, werden streng bestraft. Der britische Hochkommissar General Spears hat angeordnet, daß die politische Vergangenheit aller jungen Syrier auf den Universitäten nachgeprüft wird. Gegenwärtig befinden sich bereits viele syrische Studenten in britischen Gefängnissen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH., Halle (Saale), Waisenhausring 1b. Tel. 7631. — Preisliste 24. — Bezugspreis monatlich 2.80 RM (einschließlich Botenlohn).

Roman von Arnold Krieger

DAS URTEIL

52. Fortsetzung

Da schlug eine helle Signalstimme an.

Erna wurde zum Fernsprecher gerufen.

Sie vernahm Rogers Stimme, und eine Blutwelle strich ihr vom Halse her übers Gesicht.

„Frau Erna", sagte er so weich und gewinnend, so gütig und ohne Groll, daß sie Mühe hatte, ein erlöstes Schluchzen zu unterdrücken.

Sie brauchte gar nicht zu sprechen. Er nahm ihr alles Schwere ab:

„Ich habe viel an Sie gedacht, Frau Erna. Mein Gott, wie war es möglich, daß zu ertragen! Was für ein Mensch müssen Sie sein! Liebe, gute Frau Erna, ich hätte längst noch einmal versucht, mich an Sie zu wenden, Ihnen zu helfen, aber ich wagte es nicht. Ich durfte nicht wegen die Hoffnung haben, daß mich ein Ferngespräch Ihnen nahebringen könnte. Das Bewußtsein meiner Schuld, meiner riesengroßen Schuld machte mich klein und mutlos. Und dann dachte ich: Vielleicht, vielleicht wendet sie sich doch noch einmal an dich. Dann will ich ihr helfen, nur helfen. Wir müssen über alles in Ruhe sprechen, Frau Erna."

„Sie reisen morgen?" fragte sie, beinah flüsternd.

„Ich hatte die Absicht, gewiß. Ich müßte es eigentlich auch. Aber wir werden sehen, wie das Ergebnis unserer Aussprache ist. Wahrscheinlich duldet Ihre Lage keinen Aufschub. Es muß sofort gehandelt werden, und zwar in großem Stil."

„Ja", flüsterte sie, „ja."

„Sie haben Vertrauen zu mir, volles Vertrauen? Nur so wäre es möglich —"

„Ich glaube, Sie sind doch ein guter Mensch."

„Frau Erna!" sagte er gedämpft, „ich habe Sehnsucht nach Ihnen, bitte, verstehen Sie mich nicht falsch. Ich habe Sehnsucht nach der Reinheit und Tiefe Ihres Wesens, nach Ihrer wunderlamen Kraft. O — ich —" Er verstummte.

„Ich habe Vertrauen", sagte sie leise.

Da bat er sie, in seine Wohnung zu kommen. Dort könnten sie über alles sprechen.

„Nein", sagte sie flüsternd, „nein, das kann ich nicht — das kann ich nicht mehr."

Schweigen spannte sich zwischen ihnen. Es summte und knackte. Dann aber war wieder Rogers Stimme da, genau so warm und gütig wie vorher.

„Ich sehe es ein, Frau Erna. Ich hatte es nur zu Ihrem Besten gemeint. Aber wir können uns verabreden. Wir gehen in eine Weinstube. Ich hole Sie ab."

„Könnte nicht Ihr Freund dabeisein?" fragte sie schüchtern, und während sie die Frage aussprach, festigte sich im Nu ihr Wunsch, dieses Zusammensein nur mit dem Freunde durchzuführen. „Weil er doch Rechtsanwalt ist! Zu dreien spricht es sich besser."

War sie schon so tief gesunken, daß sie erst jetzt die ganze Schamlosigkeit ihres Vorgehens empfand?

Sie fühlte sich schwachwerden. Sie hätte den Sprecher am liebsten abgelegt. Ihr Mund war bitter, ihr Haß gegen alle Welt unsäglich. Da aber kam seine Stimme wieder zum Vorscheln.

Er mußte gespürt haben, wie alles in ihr zurückwich. Sehr behutsam ließ er seine Stimme zu ihr gleiten. Er willigte ein, daß sein Freund an der Unterredung teilnahm. Sie sollte nicht verzweifeln. In wenigen Wochen werde die ganze Welt in ihren Augen ein anderes Gesicht haben.

Roger kam in einem neuen Wagen. Er hatte seinen Chauffeur mit.

Wo der Freund sei, fragte Erna nach der verlegenen Begrüßung. Sie blickte Roger nicht an.

Er warte auf Bescheid, wo er sich einfinden solle.

Roger machte eine Reihe von Vorschlägen. Sie werde doch sicher Hunger haben. Als sie sogleich verneinte, empfahl er ein Lokal, von dem sie die unklare Vorstellung hatte, daß sie nicht dorthin paßte. Sie stritten eine Weile hin und her. Er machte andere Vorschläge, aber mit einer nervösen, grifflugen Hast. Sie konnte sich nicht entscheiden, und sie verloren Zeit.

„Wollen Sie Blumen sehen?"

Sie bejahte es beinah sehnsüchtig.

„Also besuchen wir die Gurmenia."

Er ließ halten, um Gleixner anzurufen. —

Erna hatte ihr bestes Kleid angezogen. Es war aus hellgrünem Wollkrepp mit einer anmutigen weißen Pikeegarnitur geschmückt. Sie hatte es im Frühjahr von der besten Schneiderin Wollins anfertigen lassen kurz vor der Heimkehr ihres Mannes. Jetzt aber fand sie sich dürftig gekleidet. Sie spürte spöttische oder bedauernde Blicke. Sie hatte ein schlichtes, ländliches Lokal mit Feldblumenkränzen erwartet, aber dieser Palmengalast mit seinen lichtgleißenden Pylonen, die über das zweite Stockwerk hinausreichten bis zur Höhe des Dachgartens mit seinen quarrenden Papageien und überquellenden Treibhausbeeten, dieses ganze wohlgeordnete Durcheinander erschreckte sie, statt sie zu erfreuen. Gerade bei ihrem Eintreten ging auf die glutenden Farben der Beete ein künstlicher Regen nieder, in dem sich der Triumph der strahlenden Lichter brach wie eine glanzvolle Dur-Melodie in Moll.

Roger war selbst unzufrieden. „Ramsch", sagte er, „Pomp für die Provinz." „Pomp für Pommern", lächelte sie.

„Pelzer-Grill wäre besser gewesen", meinte er, „wenn Sie lieber —"

„Wir müssen jetzt hier bleiben", bestimmte sie, „sonst findet uns Herr Gleixner nicht."

„Wollen wir nach oben zum Dachgarten?"

„Nein, nein. Wir bleiben hier." Eine schwere Müdigkeit wurde auf einmal wieder in ihren Knien bemerkbar. Ach, es schien alles so hoffnungslos!

„Sie müssen nicht ein so trauriges Gesicht machen, Frau Erna. Es wird alles gut werden. Bestimmt!"

Er stellte ohne Aufwand an Fragen und Ueberlegungen ein Abendessen zusammen. Dann trat wieder eine verlegene Pause ein.

Roger sah bleich aus. Unter den Augen lagen leichte Schatten. Eine bittere Falte zog sich von den Nasenflügeln zum Munde.

„Waren Sie krank?" fragte sie.

„Ich? Nein. Aber eigentlich kranke ich immer. Am Leben, am eigenen und an dem der andern. An Berlin kranke ich. An der Einsamkeit. An dem, was gewesen ist. An dem, was nicht kommen will."

„Der alte Weltschmerz?" Sie lächelte matt. Warum redete er nicht von dem, was sie innerlich bewegte, was sie hergetrieben hatte allen Bedenken zum Trotz? Sie konnte doch nicht davon zu sprechen beginnen.

„Sie sind verheiratet", sagte sie da. „Ich habe Ihnen noch gar nicht Glück gewünscht."

„Ich mußte diese Ehe schließen, Frau Erna, weil es zweckmäßig war. Sprechen wir nicht davon. Es ist kein rühmliches Kapitel."

Er sah, daß sie gerne Näheres gehört hätte und gestand, sodann mit der ihr wohlbekannten Freude an der Selbstbezichtigung: „Es ist eine Schande, daß man so etwas tut. Eigentlich habe ich Kali geheiratet; das klingt furchtbar — verstehen Sie? — Kali, das Industrieprodukt. Es mußte sein. Wir haben unser Vermögen zusammengelegt, das ist alles. Das Westdichein in Cannes hat vorwiegend geschäftlichen Charakter.

„Sie fahren morgen?"

„Ich weiß nicht. Ich glaube kaum. Wir müssen sehen."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 02-17/fragment/page=0002

Die Sonde

2. April

Italiens Kriegsstudenten

Am 10. Februar 1943 veröffentlichte das italienische Amtsblatt ein Dekret, wonach alle faschistischen Studenten, die sich trotz der ihnen bis zur Beendigung ihrer Studien bewilligten Freistellung vom Wehrdienst unter den Waffen befinden, als Kriegsfreiwillige zu betrachten sind. Daß dieses Gesetz eine hohe Auszeichnung bedeutet, geht aus den Statistiken der faschistischen Universitätsgruppen hervor, die nachweisen, daß die Mehrzahl der studierenden Italiener auf Vorrechte verzichtet hat, um im grau-grünen Rock zu dienen. Zahlreiche Meldungen faschistischer Studenten, laufen täglich bei den Wehrmachtkommandos ein, um nach einer kurzen Ausbildungszeit entweder als Offizier oder einfacher Soldat an die Front zu gehen. Ihre militärische Ausbildung ist hart. In drei Monaten militärischer Vorbereitung müssen körperliche Widerstandskraft, Führertalent und Einsatzbereitschaft bewiesen sein, will der faschistische Student dem italienischen Offizierskorps eingegliedert werden. Schließt er diese drei Monate als Unteroffizier ab, so wird er für weitere drei Monate von den Ausbildungsabteilungen der italienischen Reserveoffiziere übernommen, wo er wenige Wochen nach Abschluß seiner Ausbildung den Einsatzbefehl erhält.

Aufschlußreich für Moral und Disziplin dieser 17- und 18jährigen Italiener ist ihre Wahl der Waffengattung. Luft- und U-Bootwaffe verzeichnen die Mehrzahl der freiwilligen Meldungen faschistischer Studenten. Die Meldungen zu den Fallschirmjägern waren derartig, daß die italienische Luftwaffe besondere Ausbildungskurse für zur Wehrmacht einberufene Studenten eingerichtet hat. Als Vorbild für Tapferkeit und heldenmütigen Einsatz leben im Geiste der studierenden Jugend Mussolinis die Scharen italienischer Studenten, die sich zum Feldzug in Abessinien und zum Kampf gegen den roten Terror in Spanien meldeten. Während des jetzigen Krieges wurden bisher 70 Studenten mit der höchsten italienischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, und 1558 fielen.

Mit Aufopferungsfreudigkeit wie ihre Kameraden haben sich die italienischen Studentinnen in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Noch bevor die zivile Mobilmachung in Italien angeordnet war, sammelten sich Scharen italienischer Studentinnen in den Sekretariaten der faschistischen Universitätsverbände, um ihre Bereitschaft für besondere kriegsdienliche Arbeiten zu erklären. Der Andrang ist groß, doch wird auch der Bedarf von Tag zu Tag größer. Es wird daher jede einzelne in die große Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Zwei Gruppen haben sich im Laufe des Krieges herausgebildet: welche zu wählen bleibt vorerst der einzelnen Studentin überlassen. Die erste Gruppe umfaßt diejenigen, die auf Grund von Sprachkenntnissen, besonderer Fähigkeiten wie Stenographie und Schreibmaschine in Büros Verwendung findet, während die zweite Gruppe zu Land- und Betreuungsarbeiten, besonders zur Zeit der Reis- und Gemüseernte, herangezogen wird. Ein grosser Teil der faschistischen Studentinnen, in erster Linie Medizinerinnen, ist in Frontlazaretten, Erholungsheimen für Verwundete und auf Lazarettschiffen eingesetzt worden. Die britischen Terrorangriffe auf die italienische Zivilbevölkerung haben die studierenden Italienerinnen in die vorderste Linie der inneren Front gestellt. Tausende stehen in den bombengefährdeten Städten Frauen und Kindern mit Rat und Tat zur Seite. Als der Duce in seiner grossen Rede vom 2. Dezember 1942 das „sfollamento", die Verteilung der Zivilbevölkerung aufs Land, anordnete, arbeiteten die Studentinnen unter der Leitung der Parteistellen für eine reibungslose Abwicklung der Umsiedlung. Auf den Bahnhöfen, in den Zügen, in den Sammelbüros, überall wo Hilfe von Nöten ist, helfen sie mit. Auf eigene Initiative dieser jungen Italienerinnen ist die Einrichtung vieler Kindergärten und provisorischer Schulen auf dem Lande zurückzuführen. In Erfüllung ihrer Pflicht starben bisher drei faschistischen Studentinnen. *E. H.*

Europas Weindurst

Eine Flasche Wein auf dem Tisch eines durchschnittlichen Bürgerhauses ließ — in Friedenszeiten — auf einen festlichen Anlaß schliessen oder doch mindestens auf eine erhöhte Stimmung des Hausherrn, die er mit dem Genuß eines guten Tropfens zu gipfeln beschloß. Seit aber die Sorgen gewichtigere geworden sind und erhöhte Anspannungen dem Wunsch nach Mitteln zur Entspannung als Reaktion hervorgerufen haben, hat sich der Weindurst allgemein gemehrt. Wo immer ein Wirt in der glücklichen Lage ist, seinen Gästen einen Schoppen vorsetzen zu können, darf er gewiß sein, daß die für diesen Abend vorgesehene Menge ausgeschenkt wird. Daß jeder Tropfen seinen Weg durch eine begehrliche Kehle findet, auch durch eine, der früher ein Glas schäumendes Pilsener eher genehm war. Welche Verlagerung aber dieser durch den Breitenverbrauch angewachsene Weinbedarf im Verein mit einer ebenfalls kriegsbedingten Verknappung der Erzeugung zur Folge hat, ahnt der kaum, der mit dem doppelten Genuß an rar gewordenen goldhell oder purpurrot gefüllten Glase sitzt.

Die Entwicklung auf dem europäischen Weinmarkt ist um so auffälliger, als Kontinentaleuropa als Erzeuger der führende Weinkontinent der Welt und nach Algerien der zweitgrößte Weinexporteur ist. Europa ist allerdings zugleich auch schon immer der mit Abstand größte Weinverbraucher der Welt gewesen. Die Weinausfuhr Algeriens die jährlich rund 15 Mill. hl beträgt kam fast ausschließlich dem europäischen, genauer gesagt, dem französischen Absatzmarkt zugute. Frankreich war der Hauptleidtragende des seit November 1942 unterbrochenen Weinexportes Algeriens nach dem Kontinent. Für die französische Weinversorgung war dieser Ausfall in mehrfacher Hinsicht erschwerend. Algerische Weine haben einen überaus hohen Alkoholgehalt und bilden mit gewissen marktgängigen aromatischen Weinsorten des Mutterlandes vermischt jene Konsumweine, die der Franzose zu jeder Hauptmahlzeit trinkt und die er mehr als Bestandteil einer Mahlzeit und weniger als Luxus empfindet. Der Ausfall wird noch durch die französischen Defizitweinernten der letzten Jahre verschärft. Die verfügte Heranziehung von Qualitätsweinen, die eigentlich für die Lagerung bestimmt sind, zum unmittelbaren Verbrauch, geht auf Kosten der zukünftigen Versorgung des Weinmarktes mit Qualitätsweinen. Schließlich kommt hinzu, daß das deutsche Interesse für französische Weine und Weindestillate den französischen Weinexport seit dem Waffenstillstand noch belebt hat.

Der erhöhte deutsche Weinimportbedarf beruht einmal auf dem tatsächlich vermehrten Weinverbrauch und das andere Mal auf mehreren Defiziternten. Der nach Frankreich bedeutendste Weinerzeuger ist Italien, dessen Vorkriegsproduktion zwischen 35 und 40 Millionen Hektoliter schwankte und dessen Weinausfuhr seit 1932 die französische überflügelte. Seit dem Kriege hat der italienische Weinmarkt die Wermut-, Marsala- und Schaumweinproduktion ausgebaut. Der Verlust früherer Weinabnehmer konnte durch die erhöhte Aufnahme des kontinentaleuropäischen Absatzmarktes ausgeglichen werden. Durch die Steigerung des europäischen Weinverbrauchs gewannen die übrigen europäischen Weinproduzenten mehr Bedeutung vor allem Ungarn und Bulgarien. Die Exportkraft dieser Länder ist durch den jeweiligen Ernteausfall bzw. den inneren Weinverbrauch begrenzt. Die erhöhte industrielle Alkoholnachfrage hat in Ungarn beispielsweise den Kadarkawein, eine Konsumsorte mit hohem Alkoholgehalt, fast völlig dem ursprünglichen Verwendungszweck entzogen. Die ungarischen Weinpreise sind geklettert. Vom ungarischen Weinexport nimmt gegenwärtig der deutsche Absatzmarkt 55—60 v. H. auf, während der Rest überwiegend nach der Schweiz ausgeführt wird. Auch der bulgarische Weinexport, der erst seit dem Kriegsausbruch besteht, hat seinen Schwerpunkt auf dem deutschen Absatzmarkt. Noch bedeutender ist allerdings die Ausfuhr von sonstigen bulgarischen Weinprodukten, Tafeltrauben, Traubenpulpe und Rakjschnaps.

Eine Sonderentwicklung haben die beiden nächst Frankreich und Italien bedeutendsten Weinproduzenten der Welt Spanien und Portugal durchgemacht. Der portugiesische Portgalweinmarkt wird von einer Krise beherrscht. Den stärksten Rückschlag erlitt die Portweinausfuhr in der Zeit von 1940 bis 1941, in der sie von 300 000 hl auf 80 000 hl sank, weil die Käufe Englands und der USA nachgelassen haben. Mit der Fortdauer des Krieges hat sich für die europäische Weinwirtschaft ein allen Produzenten gemeinsames ernstes Agrarproblem ergeben, nämlich die Versorgung mit Schädlingsbekämpfungsmitteln. Der Rückgang der europäischen Weinernte beruht hauptsächlich auf dem Mangel an Kupfervitriol. Um dieses Problem zu lösen, führt die französische Regierung zur Zeit eine Anordnung durch, nach der ein Teil der Steuerschulden mit der Hergabe von Gewichtseinheiten Kupfer abgegolten werden kann.

Fast möchte es symbolhaft erscheinen, daß mit der gesamten europäischen Kultur auch seine kostbarste Kulturpflanze, der Rebstock, in Gefahr ist. *E. P. W.*

20 Männer und ihre Taten

Lebensbilder gefallener Ritterkreuzträger — Dokumente in Miniatur

Von Hauptmann Otto Grumbt

Die Reichsstraßensammlung, die am kommenden Sonntag von der deutschen Wehrmacht durchgeführt wird, hat ihn zur Aufgabe gemacht, alle an die in der Geschichte ohne Beispiel dastehende Gesamtleistung der deutschen Wehrmacht zu erinnern. Zwanzig kleine Hefte, die als Abzeichen getragen werden, sollen dieser Aufgabe dienen.

Diese Hefte enthalten außer Porträts auf den Titelseiten, charakteristischen Momentaufnahmen von Kriegsberichtern im Innern und packenden Kampfzeichnungen, die der Maler und Graphiker Theo Matejko ausführte, kurze fesselnde Lebensschilderungen von zwanzig gefallenen Ritterkreuzträgern, die Hauptmann im OKW. Wusterhausen verfaßte. Die Ehrenliste, die auf der Rückseite der Hefte unter einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen und den Worten: „Kriegswinterhilfswerk 1942/43 Tag der Wehrmacht" aufgedruckt ist, umfaßt folgende Namen: Hellmuth Arpke, Gerhard Ball, Oskar von Boddien, Kurt von Brieseln, Hubert Brinkforth, Kurt Christel, Engelbert Endraß, Karl Jürgens, Rolf Kaldrack, Gerhard Koeppen, Otto Lancelle, Heinz-Jürgen Lütje, Werner Mölders, Georg von Neufville, Wilhelm Ritter Edler von Peter, Gerd Pleiß, Günther Prien, Heinrich Schwartzing, Günter Schwartzkopff, Franz Wieting.

Elf dieser Ritterkreuzträger gehörten dem Heere, sechs der Luftwaffe, zwei der Kriegsmarine und einer der Waffen-SS an. Weit über ihre engere Heimat hinaus, in der sie in den Zeiten des friedlichen Aufbaues als Angehörige verschiedener Berufe, zum Teil auch als aktive Offiziere wirkten, sind ihre Namen, auf die am Tage der Verkündung der Beleihung der helle Lichtschein soldatischen Ruhmes fiel, bekannt geworden.

Der Auftrag des Augenblickes

Wer diese Hefte am kommenden Sonntag trägt, soll eine freie Stunde dazu benutzen, sich in ihren Inhalt zu vertiefen. Er soll im Geiste sich dabei fühlen, als im Sommer 1940 Dutzende feindlicher Panzer urplötzlich gegen die Spitze der deutschen Stoßdivision bei Abbéville zurollten und sich in Minuten scheinbar unaufhaltsam der Bahnstellung des gefallenen Ritterkreuzträgers Obergefreiten Brinkforth näherten, des Mannes, der blitzschnell den Ernst der Situation erfaßte und mit eiserner Ruhe die auf hundert und weniger Meter herangekommenen Ungetüme durch seine Sprenggranaten zertrümmerte, bis in einer reichlichen Viertelstunde elf von ihnen brennend und verwüstet herumlagen. Wir schlagen das kleine Heft auf, das auf der Titelseite unter dem Bild des jungen Westfalen mit dem offenen und doch zugleich prüfenden und ernsten Blick den Namen Hubert Brinkforth zeigt. Und während wir die knappe, packende Kampfschilderung lesen, nimmt unser Auge die weiteren Aufnahmen wahr, die Brinkforth beim Führer, die ihn am Steuer seines Kraftwagens, die ihn mit dem Ritterkreuz neben seinem General beim Abschreiten der Front seiner Kompanie wiedergeben.

Vielleicht greift einer das Heft des gefallenen Generalmajors Otto Lancelle heraus, der am 3. Juli 1941 den Heldentod starb. Ein rheinischer Berufsoffizier, eine soldatische Führerpersönlichkeit. Wir sehen ihn unter den Löwen von Brzeziny, wie er am 23. Oktober 1914 als junger Oberleutnant mit seiner Batterie im Galopp zu offener Feuerstellung auffährt und lesen, wie er, Ritter des Pour le mérite, hochverdienter Wehrverbandsführer nach dem Kriege im Mitteldeutschland, bewährter SS.-Oberführer im Stabe der obersten SS.-Führung, als General an der Spitze eines Infanterieregiments seiner Division zur Erweiterung eines Düna-Brückenkopfes in der Hölle eines Waldkampfes Mann gegen Mann am 3. Juli 1941 von einer feindlichen Kugel ereilt wurde. Auf dem Heldenfriedhof in Kraslawa ragt in der Reihe der anderen ein hölzernes Kreuz, das ein Kranz umschlingt und ein Stahlhelm bekrönt mit der Inschrift: „Generalmajor Lancelle, Divisionskommandeur." An 40 Jahre marschierte er unter und an der Spitze deutscher Soldaten.

Blutend vorwärts . . .

Blättern wir weiter: Hat jemand eine physische und psychische Vorstellung davon, was es heißt, im Singen und Krachen der

Zwei der ruhmreichsten aus der Reihe unvergeßlichster Namen: Günther Prien und Werner Mölders. Aufnahme: Archiv

Geschosse mit fünf Granatsplittern im Leibe bei schwersten körperlichen Schmerzen im Angriff gegen zähe Verteidiger zu verharren und eine Truppe vorwärtszureißen? Wer dieses ungeheure Maß von Willenskraft ermessen will, lese das Lebensbild des gefallenen Majors und Ritterkreuzträgers, des 52jährigen Studiendirektors Heinrich Schwartzing, der im Sommer 1940 bei Beaumont mit der Tat verwirklichte, wozu er als Lehrer seine Jungens begeisterte, für Deutschland zu leben, zu kämpfen und zu fallen.

Ähnlich groß war die beispielgebende Leistung des SS-Hauptsturmführers Gerd Pleiß in der Leibstandarte SS Adolf Hitler. Als es um die Erstürmung der englischen Schlüsselstellungen am Klidi-Paß ging, die das Tor nach Griechenland deckten, stürmte Gerd Pleiß verwundet und blutend im Schneetreiben und Regen an der Spitze seiner Männer den Gipfel, nahm im Handgemenge ein feindliches Stützenest nach dem anderen und erzwang den Durchbruch durch die stark befestigte feindliche Verteidigungslinie.

Wir lesen in den Heften der Helden zur See Günther Prien und Engelbert Endraß, die der britischen Flotte in den ersten Kriegsmonaten schwere Schläge zufügten. Einst fuhren sie zusammen, Kommandant und Wachoffizier, dann wirkten beide als Kommandanten eigener Boote. Nun aber wuchsen aus ihrem Beispiel die Hunderte und Tausende deutscher U-Bootleute und Kommandanten, die in ihrem Geiste die Meere befahren, und den Feind angreifen, treffen und schlagen, wo er sich stellt.

Geflügelte Siege

Die Hefte, die Kameraden der Luftwaffe gewidmet sind, schildern die Taten, die als Flieger durch eine Summe hoher menschlich soldatischer Eigenschaften Monat um Monat Feind und Tod bezwangen, um schließlich unbesiegt mit dem letzten Opfer in die große Armee überzugehen. Da steht neben Oberst und Eichenlaubträger, Inhaber der Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Werner Mölders, dem erfolgreichsten Jagdflieger der Welt, wie ihn der Führer nannte, der junge uckermärkische Bauernsohn, Leutnant und Eichenlaubträger Gerhard Koeppen, der als Meisterschütze seines Geschwaders wiederholt hintereinander fünf feindliche Flugzeuge abschoß und nach Bezwingung seines 85. Gegners den Tod fand.

Noch einen dritten Eichenlaubträger der Luftwaffe würdigen die Kurzschriften zum kommenden Sonntag, einen der erfolgreichsten deutschen Zerstörerflieger, der als Gruppenkommandeur seinen Besatzungen ein leuchtendes Vorbild war, Hauptmann Rolf Kaldrack. Er war ein Meister der Geleitschutzführung, der keine feindliche Uebermacht scheute und jede noch so komplizierte Lage, die sich bei der Begleitung zu Bombenangriffen fliegender Geschwader ergab, zu überwinden verstand.

Es ist nicht möglich und auch nicht nötig, an dieser Stelle auf alle die Männer, Namen und Leistungen ausführlicher einzugehen, die in der Reihe der Erinnerungshefte zum Tage der deutschen Wehrmacht 1943 als Ritterkreuzträger ihren Ehrenplatz gefunden haben. Sie sind der Vortrupp nicht nur jener Hunderte, die wie sie als Ritterkreuzträger den Tod fanden, sondern zugleich auch jener Hunderttausende und Millionen deutscher Soldaten, die in den Feldzügen dieses Krieges und des ersten Weltkrieges ihr Leben hingaben.

Köpfe zur Zeit:

Bundesschatzsekretär Morgenthau

Als im vorigen Jahre Roosevelt seinen Schatzsekretär des USA-Bundesamts nach London schickte, ahnte man dort nicht, daß Mister Henry Morgenthau aus dem Grunde gekommen war, um das Erbteil zu überrechnen und gegen Verschleierung zu schützen, das sein Herr und Meister Roosevelt durch diesen Krieg von den Briten anzutreten gewillt ist. Heute ist Washington durchaus im Bilde, wie hoch sich das britische Erbe beläuft, das an Nordamerika fallen wird, wenn das britische Empire in diesem Kriege zusammenbrechen sollte. Wenn es doch nur schon zusammengebrochen wäre. Von einem Toten läßt sich leichter als von einem Lebenden erben. Wie die Potentaten des 18. Jahrhunderts, die alle ihren „Leibjuden" hatten, um sich von diesen gewissenlosen Schacherern ihre meist nicht ganz sauberen Geldgeschäfte besorgen zu lassen, hält sich auch Präsident Roosevelt seinen Leibjuden, eben diesen Henry Morgenthau. Und Morgenthau gehört mit zu den gerissensten seiner Rasse. Zunächst nützte er die Notlage der Bauern im Staate Neuyork zu einer Zeit zu eigenem Profit aus, als man täglich in den Tageszeitungen lesen konnte „Farm zu verschenken", weil die Bauern, durch die ungesunden Eingriffe der Regierung in die Landwirtschaft in äußerste Not geraten, einfach ihren Boden nicht mehr bearbeiten konnten. Im Dutchess-County vor Neuyork ergatterte er für sich und seinen Freund Roosevelt, wertvollste Landgüter um nichts. Zum Dank dafür machte ihn Roosevelt, als er 1928 Gouverneur von Neuyork wurde, sogleich zum hohen Verwaltungsbeamten der Abteilung Landwirtschaft und als Roosevelt Präsident wurde, übertrug er ihm, als 1934 sein erster Schatzsekretär Woodin starb, sogar das Amt des Schatzsekretärs des Bundesamts. Jetzt hatte der Jude den Posten, nach dem er schon immer auslugte. Kein Wunder, daß die Schulden der Vereinigten Staaten, die zu Beginn der ersten Amtsperiode Roosevelts 16 Milliarden betrugen, unter den Händen Morgenthaus schnell auf 125 Milliarden Dollar anwuchsen. Aber auch damit gab er sich nicht zufrieden. Er ließ durch Roosevelt den Kongreß einen Antrag genehmigen, durch den die gesetzlich zulässige Höchstgrenze der Bundesschuld auf 210 Milliarden Dollar angesetzt wurde. Jetzt kann Morgenthau das Land nach Herzenslust ausplündern, und man darf sicher sein, daß er das in seinem Interesse und dem seiner Rassegenossen schon besorgen wird. Was allerdings babitt, der amerikanische Durchschnittsbürger, dazu sagt, ist ihm völlig gleichgültig. Hatte sich die USA-Schuldenwirtschaft, solange die Vereinigten Staaten bestehen, noch niemals in einer so katastrophalen Milliarden-Höhe bewegt, so hat auch der USA-Bürger noch niemals zuvor so hohe Steuern zu zahlen brauchen als jetzt da ein Jude das Bundesschatzamt unter seinen Fingern hat. Einst wurde der Leibjude Jud Süß in Württemberg gehenkt, als zutage trat, wie gröblich er das Vertrauen seines Fürsten und des Landes mißbraucht hatte. In den USA dürfte sich, wenigstens solange Roosevelt am Ruder ist, niemand finden, der den Juden Morgenthau an den Galgen bringen würde. Aber wenn Roosevelt einst einmal abtreten muß, wird man seinen Leibjuden Morgenthau vergeblich in den USA suchen können. Er hat für seine Person und für sein Vermögen Sicherungen im Ausland genug.

Autn.: Weltbild

C. F. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 02-17/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Freitag 20.34 Uhr bis Sonnabend 6.02 Uhr. Mondaufgang: Sonnabend 6.17 Uhr; Monduntergang: Sonnabend 17.47 Uhr.

Kriegswirtschaftliche Notwendigkeiten

Einem Aufsatz von Dr. W. Frielingsdorf über das obige Thema entnehmen wir folgende grundsätzliche Ausführungen und Einzelheiten:

Die Arbeitspflicht der Frau und die Stillegungsaktion sind kriegsbedingt. Jeder Nationalsozialist weiß, daß im völkischen Staat die Frau vor allem der Familie, insonderheit den Kindern und der häuslichen Arbeit gehört. Das ist unsere Grundauffassung. Wenn wir jetzt von ihr abgehen, dann nur, weil das Gesetz des totalen Krieges es fordert. Jeder Nationalsozialist weiß sicherlich ebenso gut, daß wir nicht eine Wirtschaft für unser Land anstreben, in der der Großbetrieb einseitig das Wirtschaftsleben beherrscht. Wir wissen die Bedeutung von gesunden Mittel- und Kleinbetrieben für eine Volkswirtschaft und die soziale Struktur durchaus einzuschätzen und denken gar nicht daran, die Stillegung von einzelnen kleinen und mittleren Geschäften oder Handwerksbetrieben als eine geheime „Flurbereinigung" zu betreiben. Dazu hätten wir, falls es unsere Absicht gewesen wäre, vorher gewißlich Zeit genug gehabt.

Die in den einzelnen Gauen unter dem Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar mit der Durchführung des neuen Arbeitseinsatzes und der Stillegungsaktion betrauten Männern standen sicher nicht vor einer leichten Aufgabe. In mehreren Besprechungen, an denen u. a. der Gauwirtschaftsberater, der Gauwalter der DAF. sowie die Vertreter der Gauwirtschaftskammer, der Leiter des Landwirtschaftsamtes, der Beauftragte des Gauleiters für den Arbeitseinsatz teilnahmen, sind in unserem Gau vom Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar selbst die Richtlinien aufgestellt worden und die Einzelfragen beraten worden. Nicht leichtfertig, sondern nach reiflicher Ueberlegung sind die Entscheide gefällt worden.

Bei aller notwendigen Härte, die zur Erreichung des Zieles angebracht war und ist, blieb der Maßstab der Gerechtigkeit höchste Richtschnur. Ausschlaggebend war das Gemeinwohl und nicht das noch so berechtigte Einzelinteresse. Die Einschaltung der Partei, der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und der kommunalen Behörden bürgen für größmögliche Gerechtigkeit.

Kriegswirtschafts- und Wohnungsfragen im Gau

Das Führerkorps beriet über Tagesprobleme — Der Gauleiter sprach

Im Hans-Schemm-Haus fand die monatliche Dienstbesprechung des Politischen Führerkorps unseres Gaues statt, an der die Kreisleiter, die Gauhauptamtsleiter, die Gauamtsleiter und die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnahmen.

Gauleiter-Stellvertreter Tesche gab zu Beginn einige Kriegsvertretungen bekannt. Die Kreisleiter berichteten dann über die Lage in ihrem Gebiet, besonders auch über die Auswirkung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Anschließend gab Gaupropagandaleiter Weise einen Ueberblick über die politische Entwicklung, um aus ihr die Grundlinien der Propaganda für die nächsten Monate zu entwickeln. Der Gauhauptamtsleiter der NSV. Lamminger sprach über den kommenden Bedarf an Krankenhaus- und Gemeindeschwestern. Gauhauptstellenleiter Schröder skizzierte in einem weiteren Referat die Ziele der nationalsozialistischen Rechtspflege und die weltanschaulichen und fachlichen Schulungsaufgaben des NS. Rechtswahrerbundes. Zum Wohnungsproblem äußerte sich der Leiter des Gauheimstättenamtes Köhler; besonders ging er auf die Verordnung über die Wohnraumlenkung und auf die Verordnung über die Freimachung zweckentfremdeter Wohnräume ein. Schließlich sprach Gauhauptamtsleiter Dr. Gruber, der Leiter des Gauhauptamtes für Technik, über sein Aufgabengebiet, das sich nicht nur mit der Ausrichtung der Techniker und Ingenieure befaßt, sondern darüber hinaus im Auftrage des Reichsministers für Bewaffnung und Munition wichtige Sondergebiete betreut; z. B. untersteht ihm die Ueberwachung der Nationalisierung und Fertigung.

Bei den einzelnen Themen entwickelte sich eine rege Aussprache, in der Gauleiter Eggeling zu zahlreichen Problemen das Wort ergriff und Richtlinien für die praktische Arbeit gab. Gauleiter-Stellvertreter Tesche schloß die Dienstbesprechung mit dem Treuegelöbnis auf den Führer. nsg.

„Meine Flucht aus England"

Wie es bei den Alliierten, vor allem in England, aussieht, welche Stimmung dort herrscht und wie überhaupt die Einstellung der Feindvölker zu diesem Ringen ist — Antwort auf diese Fragen bekam man am Donnerstagabend im Stadtschützenhaus von einem Augen- und Ohrenzeugen englischen Kriegsalltags. Der junge norwegische Nationalsozialist berichtete den Hörern der Volksbildungsstätte über seine „Flucht aus England". Bei Kriegsausbruch lebte er gerade seit einem Jahr als Gymnastiklehrer dort, wurde Soldat und verschaffte sich so, unbeeinflußt von der Tünche englischer Propaganda, Einblicke in die Kriegswirklichkeit in England, wo immer er hinter die Kulissen sehen konnte. Seine Schilderungen eigener Erlebnisse in den Elendsvierteln namentlich in London waren eine grausige Anklage gegen die snobistische, heuchlerische gefühlsrohe Plutokratenschicht des reichsten Landes der Erde, und die Aufnahmen von den gequälten, heruntergekommenen Menschen und den erbarmungslos vernachlässigten Kindern ließen ohne weiteres die Vermutung zu, man habe es mit bolschewistischen Zuständen zu tun.

Dem englischen Heer gehörte er als Feldwebel an. Die Soldaten wurden für den Nahkampf mit den hinterhältigsten, sadistischsten Mitteln geschult, die samt und sonders der Praxis amerikanischer Gangster entnommen waren. Man scheute sich sogar nicht, Verbrecherspezialisten aus Schanghai als Lehrer einzusetzen. Selbst das Fesseln Gefangener wurde systematisch geübt. Björnetz war außerdem Zeuge der Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe auf London, Liverpool und Glasgow. Er zeigte Bilder, die die verheerende Wirkung der deutschen Bomben und Luftminen auf das nachhaltigste dokumentierten.

Da Björneby auch in einer großen Zahl heimgesuchter deutscher Städte gewesen ist, war seine Feststellung besonders aufschlußreich, daß jenseits des Kanals stärkere Wirkungen erzielt worden sind als bei uns.

Zum Schluß schilderte er seine dramatische Flucht aus England durch die starken Befestigungen an der Südostküste der Insel und seine Rettung durch den deutschen Seenotdienst. Er beendete seinen von starkem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Bekenntnis zum neuen Europa und der Gewißheit des Sieges über das verjudete und verbolschewisierte England. Sch

Schulgeld wird jetzt vierteljährlich gezahlt

Aus der Ratsherrensitzung — Bericht über die Haushaltsrechnung 1941

Am Donnerstag traten die Ratsherren unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. May zu ihrer 4. Sitzung in diesem Jahr zusammen. Zunächst berichtete Oberverwaltungsrat Humpert über die Haushaltsrechnung 1941. Im ordentlichen Haushalt hat sich die Rechnung in dem Rahmen entwickelt, der durch die Nachtragshaushaltssatzung gezogen worden war. Im außerordentlichen Haushalt wurden bei weitem nicht die vorgesehenen Mittel in Anspruch genommen. Ein mäßiger Ueberschuß von 183 000 RM. im ordentlichen Haushalt ist bestimmungsgemäß inzwischen in den kürzlich verabschiedeten Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 als allgemeines Deckungsmittel eingestellt worden.

Im Vordergrund der ordentlichen Haushaltsrechnung standen die Kriegsaufwendungen, die nahezu 1/3 der gesamten Reinausgaben in Anspruch nahmen. Die übrige Verwaltung arbeitete dagegen aus kriegsbedingten Gründen gegenüber der Vorkriegszeit auf wesentlich eingeschränkter Grundlage. Im einzelnen wurden alle größeren Ausgabeposten mit mehr als 300 000 RM. erläutert. Auch die Prüfung des Rechnungsprüfungsamtes hat zu keinen Beanstandungen geführt. Die Erörterungen über die Entwicklung der Steuern, die sich im Jahre 1941 etwa auf der Höhe des Vorjahres hielten, gaben zu einer grundsätzlichen Aussprache über die kürzlich verordnete Erhebung der Gewerbesteuer durch das Reich Veranlassung. — Um im Schlachthof den erforderlichen Heißdampf zur Verfügung zu haben, werden zwei fahrbare Heißdampflokomobilen beschafft.

Die Schulgelder werden in alter Höhe weiter erhoben. Die Schulgeldordnung selbst sieht die Möglichkeit vor, in Zukunft das Schulgeld in Vierteljahres-Raten zu erheben. Die Vierteljahreszahlungen entsprechen der dringenden Notwendigkeit der Freimachung weiterer Arbeitskräfte. Die Schulgeldpflichtigen haben die Zahlungen zum 15. des zweiten Monats jedes Kalendervierteljahres zu entrichten und werden es begrüßen, daß auch für sie durch die Vierteljahreszahlungen eine Vereinfachung eintritt. Die Termine sind übrigens so festgesetzt, daß nur für den dritten Kalendermonat die Zahlungen vierzehn Tage früher geleistet werden müssen, während die Zahlungstermine für die beiden ersten Kalendermonate jetzt sechs bzw. zwei Wochen später liegen. — Schließlich wurde noch ein Grundstückstausch erörtert, der mit der Erweiterung eines hier bereits ansässigen Industrieunternehmens in Zusammenhang steht.

VOR DEM RICHTERTISCH

Er verkaufte die Karten, die Familie hungerte

Der 35jährige Martin L. aus Schkeuditz ist nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen erheblich schwachsinnig. Wenn er auch bei der Verhandlung vor dem hallischen Richter das Unrecht seiner Straftaten einzusehen vermochte, so war er sich sicher über die Tragweite seiner Verfehlungen nicht im klaren. Seit dem Juli 1942 war der Angeklagte, der sich bis dahin als einwandfreier Arbeiter gezeigt hatte, in Geldverlegenheit, weil er keiner geregelten Arbeit mehr nachgegangen war, obgleich er verheiratet und Vater zweier kleiner Kinder ist. Er kam auf einen Ausweg, den ein Mensch mit gesundem Verstand wohl kaum begehen würde. Er hatte für seine Familie und seine Mutter die neuen Lebensmittelkarten abgeholt, gab dann aber die Karten der 39. und auch später der 40. Zuteilung nicht zu Hause ab, sondern verkaufte beide Male die Karten in Leipzig für 20 RM. bzw. für 30 RM. an unbekannte Käufer, die sich kein Gewissen daraus machten. Die Familie aber mußte wochenlang hungern und sich von Kartoffeln und Salz ernähren. Eine mitleidige Verwandte, die merkte, wie besonders das kleinste, einjährige Kind litt, nahm die Kleine zu sich und fütterte sie mit durch. Da der Mann aber auch unter seiner unverständlichen Tat zu leiden hatte und die Frau ihm natürlich Vorwürfe machte, versuchte er, Ersatzlebensmittelkarten zu erschwindeln, indem er auf dem Amt angab, seine Frau habe die gesamten Karten versehentlich verbrannt. Er wurde aber abgewiesen. Der Angeklagte wurde unter Berücksichtigung seiner verminderten Einsichtsfähigkeit wegen Verletzung der Fürsorgepflicht und wegen versuchter Erschleichung von Lebensmittelkarten unter Anrechnung der Untersuchungshaft rechtskräftig zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Unfall beim Sturm. Gegen 12.15 Uhr wurde am Donnerstag in der Leipziger Straße bei dem Sturm, der gestern herrschte, ein Stück Zinkblech aus einer Dachverkleidung gerissen und fiel einem Fußgänger auf den Kopf. Er erlitt aber nur eine Verletzung an der Stirn und konnte allein weitergehen.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Am 2. April kann der Zugführer Walter Ritter auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Halle-Hettstedter Eisenbahn zurückblicken.

Regierungspräsident Dr. Sommer beurlaubt

für anderen kriegswichtigen Posten

Der Reichsminister des Innern hat den Regierungspräsidenten Dr. Sommer in Merseburg auf dessen Antrag von der Führung der Dienstgeschäfte beurlaubt, und zwar unter besonderer Anerkennung der über zehnjährigen erfolgreichen Verwaltungsarbeit, die er in seiner verantwortlichen Stelle geleistet hat. Dr. Sommer wird künftig an einem anderen kriegswichtigen Posten tätig sein und dort seine Arbeitskraft und Erfahrung einsetzen.

3,5 Kilogramm Kartoffeln je Kopf. Nach einer Bekanntmachung, die heute der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht, wird die Höchstmenge an Speisekartoffeln für Normalverbraucher je Kopf und Woche für die 48. Zuteilungsperiode auf 3,5 Kilogramm festgesetzt.

Obstabschnitte werden ungültig. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, nach der verschiedene Abschnitte der Kontrollkarte II für besondere Aufrufe ihre Gültigkeit am 3. April verlieren. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch die Abschnitte zum Bezug von Obst an den blauen Bezugsausweisen 2 für Urlauber ungültig.

Ein Abend bei den Harzfreunden

Der Harzbund-Zweigverein führte dieser Tage im Stadtschützenhause seine zweite gesellige Veranstaltung im Winterhalbjahr durch, die sehr gut besucht war und von Zweigvereinsführer, Oberreichsbahnrat von Altrock, geleitet wurde. Die Wanderkameraden ehrten den verstorbenen Reichssportführer durch ein stilles Gedenken. Im Anschluß gab der Zweigvereinsführer einen Aufruf des Harzbundführers, Landrat Kämpfert, bekannt, in dem er die Wanderer ermahnt, trotz des Krieges den Idealen des Harzbundes, Heimatliebe und Heimatpflege und Wandern, treu zu bleiben. Ein kleiner Kreis von Künstlern des Stadttheaters bereitete dann den Zuhörern zwei genußreiche Stunden. Lebhafter, verdienter Beifall dankte allen Künstlern.

Ein Rechenkünstler und anderes Artistisches

Dr. Fred Brauns ist bekannt. Seine „Rechenexempel" überraschen und verblüffen immer wieder, weil sie in Tempo und Ergebnis das Vorstell- und Faßbare völlig überschreiten. Man sitzt eben nur noch erstaunt da und wundert sich über Fixigkeit und Genauigkeit, mit der mit Zahlen jongliert wird, daß es nur so eine Art hat! Das ist Fred Brauns, der mit Recht Mittelpunkt des neuen Programms im Steintor-Varieté ist. Ansonsten sieht man recht viel bunte Artistik, von der vor allem die 4 Dux hervorgehoben werden müssen, die sauberste und beste akrobatische Arbeit leisten und wirkliches Niveau aufweisen, wie auch die 2 Harrings (am Reck) Erstaunliches zeigen. Dazu möchte man den komischen Trampolin-Akt von Heßler und Rex nicht vergessen, der in seiner bunten Vielseitigkeit ebenso gutes artistisches Können beweist. Auch die 2 Colima gehören hierher, die beste Arbeit in Handvoltigen an der Stange bringen. Im übrigen ist dem Tanz — dem akrobatischen wie dem reinen — allerhand viel Platz im Programm eingeräumt, als da sind: die Geschwister Lazar, die man mit ihrem Elastikakt dazurechnen muß, Alvera Rabe, Mara Taby und Charly und schließlich das Duo Fiorina. Ferner lacht und kreischt das gutgelaunte und willige Publikum lautestens über Pauline Schindler, eine Komikerin aus Südbayern. — Den musikalischen Teil bestreitet das Hausorchester unter der Leitung von Willy Roland. — Das vollbesetzte Haus war mehr als zufrieden! Robert Glass

25 Jahre im Dienst. Der kaufmännische Angestellte der Central-Ankaufsstelle, Merseburger Straße 17/19, Georg Thorenz, feierte am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

„Der Arzt Dyrander." Das Zweckschauspiel „Der Arzt Dyrander" wird, wie aus einer heutigen Anzeige hervorgeht, am 2. und 3. April im Thalia-Theater aufgeführt. Die Einlaßkarten sind in den Ortsgruppen der NSDAP. erhältlich.

Polyhymnia im Saalkreis

Eine biographische Studie zur heimatlichen Musikgeschichte / Von Karl Demmel, Berlin

Das Land um die Stadt Halle, wir meinen den politischen Saalkreis, hat, wie die Stadt Halle selbst (Händel, Franz), in der deutschen Musikgeschichte einige Bedeutung erlangt. Daß der Liedermeister Reichardt in Giebichenstein einen kleinen Musensitz erstehen ließ, und Carl Loewe, der Balladenschöpfer, aus dem so romantisch gelegenen Städtchen Löbejün kam, ist dem heimatlichen Musikfreund bekannt genug. Daneben gibt es jedoch noch einige andere heimatliche Musikernamen, von denen die große Musikgeschichte nicht viel oder überhaupt keine Notiz nimmt, was für die Forschung aber umso reizvoller ist. Davon wollen wir hier kurz berichten!

In einen solchen Rahmen gehört wohl auch der berühmte hallische Orgelbauer Christian Förner (1610—1678) aus Wettin, von dem u. a. die Orgeln der Ulrichskirche zu Halle und die der Augustusburg zu Weißenfels gebaut wurden. Förner ist übrigens auch der Erfinder der im Orgelbau wichtigen Windwage. Und wer kennt heute noch Gotthilf Wilhelm Körner (1809—1865) aus Teicha, der erst Schullehrer war und ab 1839 als Musikverleger in Erfurt lebte? Er war auch der Begründer der Zeitschrift „Urania", brachte als Komponist Werke für Orgel heraus und schrieb ferner die pädagogischen Werke „Der angehende Organist" und „Der wohlgeübte Organist", die wir heute nur noch den Titeln nach kennen.

Adolf Franz Barth (geb. 1852) aus Alsleben an der Saale, der Sohn eines Rittergutspächters, wurde nach seinem Studium einer der bekanntesten Berliner Ohrenärzte und erwarb sich als solcher große Verdienste um die Lösung akustischer Probleme im Sinne von Helmholtz, ferner von Stimmbildungen und Atemuntersuchungen bei Sängern, worüber er auch vielfach geschrieben hat. „Barth wendet sich vor allem gegen Künsteleien und Halbbildung beim Gesangunterricht", heißt es an einer Stelle über sein Schaffen, das die Musikgeschichte nicht mehr übergehen kann.

Richard Senff (1858—1932) aus Morl war einst Schüler der Berliner Hochschule für Musik und danach als Gesanglehrer in Darmstadt und Düsseldorf tätig, wo er starb. Er fungierte auch als Chorleiter und hat als Komponist Oratorien, Chöre, Lieder usw. veröffentlicht.

Richard Wintzer (geb. 1866) aus Nauendorf am Petersberg war ebenfalls Student der Berliner Musikhochschule und betätigte sich dann in Berlin als Musikreferent und Komponist. Er schuf Opern, zu denen er sich selbst den Text schrieb, und hat außerdem Klavierstücke, wie auch „harmonisch bemerkenswerte Lieder" komponiert.

Karl Balthasar (geb. 1868) aus Zaschwitz amtierte einmal als Geistlicher zu Ammendorf. Ab 1919 war er Leiter des kirchenmusikalischen Instituts der Universität Halle. Als Komponist hat er Orgelstücke und kirchliche Gesänge und Lieder herausgebracht.

Louis Beyer (geb. 1868) aus Giebichenstein, der einmal als Musik- und Gesanglehrer in Halle tätig war, ist mit eigenen Singspielen, Männerchören und auch Liedern hervorgetreten.

Gustav Kern (geb. 1871) aus Könnern nennt unsere Quelle als einen „ganz hervorragenden Oboer des Berliner Philharmonischen Orchesters seit 1894", der seine musikalische Ausbildung in Halle erhielt, wogegen der Kammermusiker Gustav Adam (geb. 1872) aus Darmstadt, Schüler der Akademie für Tonkunst seiner Vaterstadt, einmal sechs Jahre hindurch in der Stadtkapelle zu Könnern tätig war. Später wurde er Mitglied des Darmstädter Theaterorchesters. Als Komponist schuf er hauptsächlich Chöre.

Alwin Starke (geb. 1877) aus Könnern machte sich einen Namen als Kontrabassistvirtuos. 1907 kam er zur Dresdner Oper und wurde hier zugleich auch Lehrer für sein Instrument am Konservatorium. Er schrieb als Pädagoge eine Kontrabaß-Schule. Hans Breuer (1883—1918) aus Gröbers, gefallen vor Verdun, ist der Schöpfer des in einer Auflage von über einer Million verbreiteten Buches „Der Zupfgeigenhansl".

Franz Pinkert (geb. 1899) aus Kanena am Reidebach studierte Musik (Flöte) in Halle und wirkte von 1917 bis 1920 als Flötist im Theaterorchester zu Bochum und ab 1928 im Städtischen Orchester von Stettin.

Wir beschließen unsere heimatliche Musikerstudie mit Hugo Karl Steinbrück (geb. 1900) aus Könnern, einem in Leipzig ausgebildeten Pianisten und Musiklehrer, von dem Männerchöre, Lieder und Unterhaltungsmusik verzeichnet werden.

Einen Beethoven und einen Richard Wagner haben wir zwar unter diesen Namen nicht gefunden; aber es sind wohl alles tüchtige Einzelvertreter ihres Fachs, die wir hier nannten. Wie gesagt: die große Musikgeschichte berichtet von diesen Männern nichts, und man muß schon sehr ins einzelne gehen, um überhaupt etwas von den Musikerköpfen des Saalkreises zu erfahren.

Glückwünsche des Führers. Dem Generalintendanten der Bayerischen Staatsoper, Generalmusikdirektor Prof. Clemens Krauß, wurden zu seinem 50. Geburtstage zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer ließ ihm durch Gauleiter Paul Giesler ein Handschreiben und sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen.

Neuer Intendant für Salzburg. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Gustav Scheel berief den bisherigen Direktor des Düsseldorfer Schauspielhauses Peter Stanchina zum Intendanten des Salzburger Landestheaters.

Der 100. Geburtstag Edvard Griegs am 15. Juni wird in allen Teilen Norwegens feierlich begangen. In Oslo ist neben einer Feierstunde eine Konzertwoche geplant.

Von Holder zu Hölderlin

Auf einer Mitgliederversammlung des Vereins für württembergische Familienkunde in Stuttgart berichtete der Vorsitzende, Präsident a. D. Reinhold Scholl, über die in dem Nachlaß des im Jahre 1934 verstorbenen Sippenforschers Hanns Wolfgang Rath niedergelegten und bis jetzt leider immer noch unveröffentlichten Forschungen über die Ahnengeschichte Friedrich Hölderlins.

In der Ahnengeschichte Hölderlins konnte Hanns Wolfgang Rath den Mannesstamm der Hölderlin, der vorher nur durch neun Generationen bekannt war, auf Grund sorgfältiger Prüfung aller Quellen mit einleuchtender Begründung durch weitere sieben Generationen zurückführen, und zwar bis zu dem ältesten bekanntesten Namensträger Burkhard Holder — sein Sohn Conrad erscheint urkundlich einmal als Holder, dann wieder als Hölderlin —, der im Jahre 1319 als Besitzer eines Weinbergs in Eßlingen am Neckar bezeugt ist. Besonderem Interesse begegnet in diesem Zusammenhang auch der Feststellung, daß Hölderlin von der in Savoyen beheimateten Sippe der Bibier-Cocatrix abstammt.

Eine Oper nach Eichendorff

Der hochbegabte Schweizer Tondichter Othmar Schoeck — ein Schüler Regers — hat sich durch die Vertonung vieler Lieder von Eichendorff mit der Inbrunst eines feinnervigen Lyrikers in die Gefühlswelt des deutschen Romantikers versenkt. Jetzt legt der Komponist mit seiner Oper „Das Schloß Dürande" ein neues Bekenntnis zu Eichendorff ab, nach dessen berühmter Novelle der alemannische Dichter Hermann Burte ein die Französische Revolution stark behandelndes Drama geschaffen hat, wobei er sich die Fessel des Reimes auferlegte. Lyrisch, wie der Grundzug der wirklichkeitsnahen Dichtung, ist auch die bisweilen dramatisch forcierte Musik, die dem Belcanto-Gesang größte Möglichkeiten zur Entfaltung gibt. Die Orchestersprache bedient sich gern gegensätzlicher Ausdrucksmittel und erzielt eigenartige Klangwirkungen. Die Berliner Staatsoper hob das Werk mit aller nur erdenklichen Großzügigkeit aus der Taufe. Wolf Völkers Regie war auf echte Darstellungskunst bedacht. Robert Heger sorgte für eine dramatische Verlebendigung der lyrisch breit ausgesponnenen Musik, für deren Träger die Staatsoper schönste Stimmen einzusetzen hatte. Die Uraufführung wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Alfred Otto

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430402-17/fragment/page=0004
DFG

Technik und Forschung

Der erste Dampfmaschinenbauer

Es ist nur bedingt richtig, wenn der Engländer James Watt als der Erfinder der Dampfmaschine und als Bahnbrecher des modernen Maschinenzeitalters bezeichnet wird. Vielmehr war es ein Deutscher, ein Sohn Thüringens, der die erfolgreiche Verwendung der Dampfmaschine in der Praxis erst ermöglichte: August Friedrich Wilhelm Holtzhausen aus Ellrich am Südharz, dessen 175. Geburtstag sich am 30. März jährte.

Holtzhausen, der schon in jungen Jahren eine außerordentlich starke Begabung auf technischem Gebiet zeigte, wandte sich vor allem dem Berg- und Maschinenfachbau zu. Mit den primitivsten Werkzeugen und ungeschulten Arbeitern ging er, als er auf Veranlassung des Begründers der schlesischen Großindustrie Grafen von Reden in Tarnowitz eine Anstellung als „Feuermaschinenmeister" erhielt, der Verbesserung der Dampfmaschine nach. Im Verlauf von drei Jahrzehnten erbaute Holtzhausen mehr als 50 Dampfmaschinen verschiedener Größen — von 4 bis 80 PS. Die Regierung unterstellte ihm die Gleiwitzer Maschinenwerkstätte und das gesamte Dampfmaschinenwesen im oberschlesischen Berg- und Hüttenbezirk. Am 1. Dezember 1827 starb Holtzhausen, nachdem ihm kurz zuvor der Titel eines Maschinendirektors verliehen war.

Radioaktive Gesteine ziehen den Blitz an. Im französischen Departement Haute-Garonne konnte wissenschaftlich festgestellt werden, daß die Häufigkeit von Blitzeinschlägen, die von einer Gegend zur anderen oft erheblich wechselt, mit der Radioaktivität der in dieser Gegend vorkommenden Gesteinsarten zusammenhängt. Drei Zonen konnten nach dem Grad der Einschlagshäufigkeit unterschieden werden. Eine Hügelkette, die aus eisenhaltigen Tonschichten besteht, erwies sich als besonders bevorzugtes Einschlagegebiet. Das Gestein dieser Gegend ist stärker radioaktiv als das einer anderen Lagerung. Am wenigsten radioaktiv sind tertiäre Ablagerungen. In solchen Gegenden wurden auch die wenigsten Einschläge beobachtet. Die alten Anschwemmungen, die terrassenförmig die Täler der Garonne und ihrer Nebenflüsse aufbauen, zeigen eine mittlere Radioaktivität und entsprechend eine mittlere Einschlagshäufigkeit. Die in dieses Gebiet eingesprengten Gesteinsinseln höherer Radioaktivität werden auch häufiger von Einschlägen heimgesucht als die benachbarten Gebiete.

Ratenzahlung im alten Rom. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß das System der Abzahlungsgeschäfte, das heute auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens gebräuchlich ist, bereits ihm Altertum bekannt war. In Rom erfreute es sich großer Beliebtheit. Man weiß heute, daß die Ratenzahlung im alten Rom durch Crassus, Cäsars Kollegen im Triumvirat, eingeführt wurde. Crassus war vielfacher Hausbesitzer und zugleich einer der reichsten Männer des antiken Rom. Um einen Teil seiner Häuser „flüssig" zu machen, kam er als erster auf den Gedanken des Abzahlungssystems. Ob er damit Erfolg oder Mißerfolg gehabt hat, verschweigt die Geschichte.

Aus der Wirtschaft

Trotz Stillegung dieselbe Warenmenge für den Versorgungsbezirk. Um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern, hat der Reichswirtschaftsminister zugleich im Namen des Reichsernährungsministers jetzt in einer Anordnung bestimmt, daß die Lieferbeziehungen von geschlossenen oder noch zu schließenden Betrieben grundsätzlich so umgelagert werden, daß die von diesen Betrieben bisher bezogenen Warenmengen weiter in denselben Versorgungsbezirk fließen. Nach den bisherigen Vorschriften waren nur die Inhaber geschlossener Betriebe verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die in ihrem Betrieb noch vorhandenen Waren soweit wie möglich im gleichen Versorgungsbezirk bleiben und dort für die Verbraucherversorgung eingesetzt werden. Nicht geregelt war jedoch bisher, was die Großhändler und Erzeuger mit den Warenmengen machen sollten, die sie bisher an die geschlossenen Betriebe geliefert hatten. Wer bis zum 30. Januar 1943 Betriebe des Einzelhandels, Handwerks oder Gaststättengewerbes, die im Zuge der Stillegungsaktion geschlossen wurden oder noch geschlossen werden, mit Waren beliefert hat, ist nunmehr verpflichtet, an deren Stelle andere Abnehmer desselben Bezirks zu beliefern, soweit nicht die Bewirtschaftungsstellen den Warennachschub anders lenken. Die zu liefernde Warenmenge muß im Verhältnis der Warenmenge entsprechen, die 1942 an das geschlossene Geschäft geliefert worden ist. Bei karten- und bezugscheinpflichtigen Erzeugnissen besteht diese Verpflichtung naturgemäß nur in dem Umfang, in dem die Geschäfte Marken, Punkte und Bezugscheine von den Verbrauchern eingenommen haben und damit die Lieferungen, die sie erhalten, „bezahlen" können. Die Verpflichtung, an Stelle geschlossener Geschäfte andere Geschäfte desselben Bezirks mit Waren zu beliefern, gilt auch für Zentralen von Filialunternehmen, falls Filialen geschlossen worden sind, sowie für Lieferanten, die Großhandelsbetriebe beliefert haben.

Kein Preisnachteil für Verbraucher. Anläßlich der Stillegungsaktion im Handel können Betriebszusammenlegungen erfolgen, wobei neue Gemeinschaftsunternehmen entstehen können. Der Reichskommissar für die Preisbildung stellt hierzu fest, daß diesen neuen Gemeinschaftsunternehmen die sogenannten „Rationierungsgewinne" belassen werden sollen. Durch die Zusammenlegung als kriegsbedingte Maßnahme entsteht eine gewisse Kosteneinsparung. Damit kann eine Erhöhung der Gewinnsätze erzielt werden. Das Gemeinschaftsunternehmen braucht jedoch aus diesem Anlaß keine Preissenkung nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung vorzunehmen. Es ist andererseits möglich, daß anläßlich einer allgemeinen Ueberprüfung der Handelsspannen festgestellt wird, daß in einem oder anderem Zweig die Spannen übersetzt sind. In solchen Fällen werden Kürzungen der Spannen für den gesamten Zweig erfolgen, von denen dann auch die Gemeinschaftsunternehmen grundsätzlich nicht befreit werden können. Selbstverständlich, so stellt der Preiskommissar fest, dürfen durch solche Zusammenlegungen die Verbraucher preislich nicht benachteiligt werden.

Auch Vorstandsmitglieder und Gesellschafter meldepflichtig. Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz mitteilt, haben sich auch die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften, die persönlich haftenden Gesellschafter von Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Geschäftsführer von GmbH.s und die Vorstandsmitglieder von Genossenschaften im Zuge der Meldepflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung beim Arbeitsamt zu melden. Sie sind nur dann befreit von der Meldung, wenn sie auf Grund eines Dienstvertrages mindestens 48 Stunden in der Woche tätig sind.

Turnen - Sport - Spiel

Wehrmacht — Zivil, ein interessantes Fußballspiel

Halles Rasensportspiele wickeln sich am Sonntag anläßlich des Sammeltages der Wehrmacht für das WHW. auf dem Sportplatz der Heeresnachrichtenschule, Hermann-Göring-Straße, ab, wo das Fußballspiel Wehrmacht — Zivil viel Anklang finden wird. Die Soldaten wählten eine Elf, die als stark anzusprechen ist. Die Mannschaft der Flak W. S. d. Lw. Wörmlitz hat folgende Aufstellung: Jakob (Luftwaffensportverein Wolfenbüttel); Funk, Kunz (Sportverein Halle); Krenkel (1. FC Pforzheim), Terstegen (Post Halle), Höfer (Sportfreunde Halle); Siedenkersting, Rackow (beide Sportfreunde Halle), Eckerdt (Spielvereinigung Fürth), Möckel (Zwickauer Sportgemeinschaft), Brändlein (Sportfreunde Halle).

Dieser Mannschaft den Rang abzulaufen, ist die Aufgabe der „Zivilisten": Pulst; Mertin, Köppe; Wolfförster, Werkmeister, Böttger; Wichmann, Baum, Zumstein, Maihorn, Jeskulke. Will man für das sicherlich stark besuchte Spiel eine Siegvoraussage treffen, dann hieße es eine völlig offene Frage glücklich zu lösen. Auf seiten der Soldaten scheint die besondere Einsatzfreude zu liegen, während die Besetzung der Zivilisten als routinierter anzusprechen ist. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr.

Vor dem Spiel findet ein Bannvergleichskampf zwischen Bann 36 (Halle) und Bann 394 (Saalkreis) statt. Gewinnt in diesem Spiel Bann 36, ist er damit Gruppenmeister.

VfL Halle 96 (Sondermannschaft) — Flak-Auswahlmannschaft am Sonnabend um 17 Uhr auf dem 96er-Platz.

Handballspiel zweier Auswahlmannschaften

Im Rahmen der WHW.-Veranstaltung der Wehrmacht kommt am Sonntagvormittag 10.30 Uhr auf dem Platze der Heeres- und Luftnachrichtenschule ein Handballspiel zweier Auswahlmannschaften Heer — Zivil zur Durchführung. Die Aufstellung beider Mannschaften läßt erkennen, daß hier ein wahrscheinlich torreiches Handballspiel zu erwarten ist.

Außerdem spielen eine Mannschaft eines Grenadier-Ersatz-Batl. gegen VfL Halle 96 in Leipzig.

Die Handball-Ziviself spielt in folgender Aufstellung: Seifert (HSG 30); Bohnhardt, Thiele (HSG 30); Andrae (HTSV), Gräfenstein (Reichsbahn), Zwillich (HSG 30); Ackermann (Reichsbahn), Weidner, Vogler (HSG 30), Schaffernicht, Bortold (HTSV).

Die Frauen setzen ihre Meisterschaftsspiele fort. Es spielen HFC Wacker — SG Gröbers (14 Uhr) und VfR Wörmlitz — SV 98 (15 Uhr).

Wieder um den „Eisernen Schild"

Zur Anordnung der Reichssportführung über die Einordnung des Sportes in die Aufgaben der totalen Kriegsführung wird in Anlehnung an die zusätzlichen Bestimmungen des Reichsfachamtsleiters Fußball für den Sportbereich Mitte folgendes festgelegt: Nach Beendigung der Pflichtspiele 1942/43 werden ab Anfang Mai unter Fortfall der bestehenden Klasseneinteilung neue Rundenspiele in den Sportbezirken um einen vom Sportbereichsführer gestifteten „Eisernen Schild" durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Fußballmannschaften des Sportbereiches. Die Aufstellung der Staffeln in den einzelnen Sportbezirken übernehmen die Bezirksfachwarte. Die noch vorhandenen zweiten Mannschaften werden nach Zweckmäßigkeitsgründen mit eingebaut. Die Austragung der Spiele erfolgt nach Punktwertung in Vor- und Rückspielen. Die Staffelsieger ermitteln dann den bezirksbesten Vertreter. Die bezirksbesten Mannschaften sind bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt zu melden. Im Anschluß hieran wird dann die bereichsbeste Mannschaft ausgespielt. Zur Ueberprüfung der Staffeleinteilungen haben die Bezirksfachwarte ihren Plan bis zum 10. April an das Sportbereichsamt einzureichen.

Zusammenschlüsse in der Sportpresse

Im Zuge der Maßnahmen des totalen Krieges wurden auch auf dem Gebiete der Sportzeitschriften Zusammenlegungen getätigt. So wird der „NS.-Sport", das Organ des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen", nicht mehr wöchentlich, sondern nur vierzehntäglich erscheinen. Mit dem „NS.-Sport" wird jetzt auch das Amtsblatt des Fachamtes Schwimmen, „Der Schwimmer", zusammengelegt. Es wurden ferner Vereinigungen zwischen den Fachblättern „Der Leichtathlet" und „Handball" und zwischen den Fußballfachzeitschriften „Der Kicker" und „Fußball" vorgenommen. Das Erscheinen des „Box-Sport" wird nur noch vierteljährlich erfolgen.

Blick in die Welt

Obstbäume werden an Schulkinder verschenkt. Die Stadtverwaltung Sommerfeld hat erstmalig an 150 Jungen und Mädel der Sommerfelder Schulen Apfel- und Birnenbäume verteilen lassen. Sie will in jedem Jahr die Mittel zum Ankauf junger Obstbäume bereitstellen. Die Liebe und Treue der Jugend zur Heimatstadt soll damit erhalten werden, und gleichzeitig ist damit eine Auffrischung des durch die strengen Winter geschädigten Obstbaumbestandes verbunden.

Erbsen ranken am Rebstock. In einer Winzerversammlung in Grünberg (Schles.), Europas nördlichstem Weinbaugebiet, wurden die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen der Weinbau in die Erzeugungsschlacht eingeschaltet werden soll. Empfohlen wurde der Anbau von Erbsen, Buschbohnen für die Samengewinnung, ferner Frühkartoffeln, Möhren, und für in guter Nährkraft stehende humose Sandböden auch Tomaten und Zwiebeln. Ueber 80 Morgen Grünberger Weinbergsfläche wurden schon im vergangenen Jahre mit Erfolg durch Gemüse im Zwischenfruchtbau genutzt.

BDM stellt die Feuerwehr. Der totale Einsatz für den Krieg weist Frauen und Mädchen immer mehr entscheidende Aufgaben zu, die bisher von Männern geleistet wurden. So wurde durch den BDM. in einer westmärkischen Stadt die erste „Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr" ins Leben gerufen. Die Mädel wurden in einem sechs Wochen dauernden Kursus an allen Feuerlöschgeräten ausgebildet.

Kolumbus-Feiern in Barcelona. Aus Anlaß des 450. Jahrestages der Rückkehr des Christoph Kolumbus aus Amerika und seines ersten Empfanges durch das Königspaar in Barcelona veranstaltet die katalanische Hauptstadt Mitte April Erinnerungsfeiern. Die Nachbildung der Karavelle des Kolumbus „Santa Maria" wird im Hafen von Barcelona ankern. Im Mittelpunkt wird ein „Fest der Hispanität" stehen, bei dem die Verbundenheit Spaniens mit den von Kolumbus entdeckten Ländern betont werden soll; an diesem Fest werden 3000 Argentinier und 7000 Angehörige der übrigen Länder spanischer Zunge, die ihren ständigen Wohnsitz in Barcelona haben, teilnehmen. Auch der argentinische Botschafter in Madrid wird an der Spitze einer zahlreichen Vertretung der spanisch-amerikanischen Diplomaten zu den Feiern erscheinen.

Munitionsdepot in Neapel explodiert. In Neapel ist ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Man zählte 72 Tote und 1179 Verletzte.

Leipzig. (Fast 100 Jahre alt geworden.) Im Alter von 99 Jahren starb Frau Anna Bernhardt geb. Eitner.

Pülzig (Kr. Zerbst). (Ueber 800 Jahre alter Baumriese gefällt.) Die alte Linde an der Kirche fiel der Säge zum Opfer, nachdem die Genehmigung zum Fällen des unter Naturschutz stehenden Baumes eingeholt worden war. Der Durchmesser der Linde betrug zwei Meter. Ueber 800 Jahre hat der Baum allem Sturm und Wetter standgehalten. Jetzt war er morsch und brüchig, und es bestand die Gefahr, daß er eines Tages doch der Gewalt der Elemente nicht widerstehen und dabei Schaden anrichten könnte. Leider war nicht ein Stück von ihm als Nutzholz zu verwenden.

Wasserstandsnachrichten

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 1. April 1943

Saale		F.	W.			F.	W.
Nbg.-Grochlitz	91+	—	4	Wittenberg	257+	—	12
Trotha	175+	—	5	Roßlau	191+	—	5
Bernburg	119+	—	3	Aken	191+	—	6
Calbe OP.	168+	1	—	Barby	189+	—	2
Calbe UP.	246+	3	—	Magdeburg	163+	—	5
Grizehne	252+	—	—	Tangermünde	231+	—	5
Düben (M.)	80+	—	3	Wittenberge	225+	3	—
Elbe				Lenzen	—	—	—
Leitmeritz	286+	—	20	Dömitz	171+	—	—
Aussig	248+	—	13	Darchau	—	—	—
Dresden	165+	—	15	Hohnstorf	166+	—	12
Torgau	231+	—	16				

AMTLICHE ANZEIGEN

Kartoffeln.

1. Die Höchstmenge an Speisekartoffeln für Normalverbraucher, die je Kopf und Woche aufgerufen und auf den Bezugsausweis f. Speisekartoffeln abgegeben und bezogen werden dürfen, wird mit Beginn der 48. Zuteilungsperiode ab 5. 4. 1943 auf 3,5 kg (bisher 4 kg) festgesetzt.
2. Die Verbraucher können ab 5. 4. 1943 die Speisekartoffeln nur noch beim Kleinverteiler gegen Vorlage des Bezugsausweises beziehen. Die restlichen Belieferungen aus der Einkellerung mußten nach meiner Bekanntmachung vom 23. 2. 1943 bis spätestens zum 27. 2. 1943 bei dem Kartoffelgroßhändler schriftlich beantragt werden.

Halle, 2. April 1943.

Der Oberbürgermeister Ernährungs- u. Wirtschaftsamt.

Obst.

1. Der für alle Verbraucher aufgerufene Abschnitt a 15 und der für die Kinder bis zu 6 Jahren aufgerufene Abschnitt a 22 der Kontrollkarte II für besondere Aufrufe sowie der an den blauen Bezugsausweisen 2 für Urlauber befindliche Abschnitt über ½ kg Obst oder Südfrüchte verlieren mit Ablauf des 3. 4. 1943 ihre Gültigkeit.
2. Ein Vorgriff auf andere Abschnitte der Kontrollkarte ist unzulässig.

Halle, 2. April 1943.

Der Oberbürgermeister Ernährungs- u. Wirtschaftsamt.

STELLENANGEBOTE

Säuglingsschwester f. einige Tage in der Woche sofort gesucht. Meldung erbeten Rich.-Wagner-Str. 28, bei Müller, Ruf 327 04.

Stadttheater sucht Schließerinnen und Garderobefrauen. Zu erfr. im Büro (Eing. Kapellengasse).

Zum Bedienen der Gäste suche Frau oder Mann. Paul Ziegler, Kleingarten-Verein am Paul-Riebeckstift, Beesener Str. 232a.

Frauen zur Uebernahme v. Stadtbezirken zum Austragen unserer Morgenzeitung werden wieder eingestellt. Meld. erb. wir mit Arbeitspapieren tägl. von 9—12 oder 15—17 Uhr in uns. Hauptvertriebsleitung Gr. Brauhausstraße 16/17. Mitteldeutsche National-Zeitung.

Waschfrau für 1—2 Tage i. Monat von berufst. Ehepaar ges. Angebote u. W 2244 an MNZ.

Unabhängige Frau oder Mädchen als Küchenhilfe halbt. sof. ges. Gaststätte Thomas, Boelckestraße 1, Ruf 21930.

STELLENGESUCHE

Kaufmann, 48 J., gelernter Kontorist, mit all. Büroarb. vertr., seit 1934 in selbst. leit. Stellg. als Verkaufs- u. Werbeleiter d. Reichsgebiet bereist, befäh. Organisator (routin. Schmalfilmer) Führerschein, sucht sof. geeign. Stellg., da ab 1. 4. 43 frei. Angebote Kl 6080 an MNZ.

Schäfermeister, 42 J. alt, sucht sof. Dauerstell. als Alleinschäf. Gute Zeugn. u. Empf. stehen z. Verfügung. Einwill. d. Arbeitsamtes liegt vor. Schule muß i. Ort sein. Angeb. W 2267 MNZ.

Buchhalterin, perf., sucht Stellung f. halbe od. ganze Tage. Ang. Ra 4876 an MNZ.

Suche sofort für meine 15jährige Tochter nach Abschl. d. Haush.-Gewerbeschule ½jähr. **Pflichtjahrstelle.** Artur Usener, Halle. Rud.-Haym-Straße 9.

Suche Nebenbeschäftig. als kaufm. Hilfskraft. Ang. Ra 4865 MNZ.

Volkswirt, 3 J. Revisionstätigk., sucht entsprech. Stelle ab 1. 6. in Halle. Ausf. Eilangeb. W 2102 an MNZ.

Stütze, 28 J., mit Kochkenntnissen und Erfahrung in allen Hausarbeiten, sucht Stellg. z. 1. 5. 43 im Paulusviertel. Angebote Kl 6032 an MNZ.

Kontoristin sucht noch für vorm. Beschäftigung, evtl. Kassiererin. Angebote W 2253 an MNZ.

Pflichtjahrstelle f. meine Tochter, welche ein Jahr die Haushaltschule besucht hat, zum 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Paul Azerott, Langenbogen über Halle (S.).

VERKÄUFE

Arbeitstisch, 152×80, m. 2 Schiebladen, 25,—. Königstraße 3, II.

Bettstelle m. Matr. 40,—, 1türig. Kleiderschrank 25,—, Oval-Tisch 15,—, 2 Rohrstühle je 4,—, Gardinenstangen (Messing) je 4,—, Bilderrahmen mit Glas 1—5,—. Zenkerstraße 3, I lks.

Bettst., dkl., m. Stahlmatr., 3teil. Aufl., 70,—, verk. oder tauscht geg Radio. Ang. Kl 6112 MNZ.

Bilderrahmen, 2 St. (95/80), mit Glasscheiben, je 25,—, 2 Gasnickelplätten, zus. 35,—, Nußbaumsäule m. Marsfigur 50,—, Nickelteekessel 15,—, 2 Dek.-Krüge 18,— verk. od. tauscht g. Läuferstoff, Bettwäsche, Lederhandsch. Leipziger Str. 53, II r.

Büroleim, farblos, geruchlos, 5 kg 5,20; Kaltleim, gebrauchsfertig, 5 kg 6,50, liefert frei Haus nach Halle Schade, Johannesplatz 7.

Dielenlampe 13,— zu verk. Ende, Freiimfelderstraße 20, III.

Kinderwagen (elfenbein) 25,— verkauft. Ang. Kl 6088 MNZ.

Kinderwagen, elfenb., gummiber., rosa, guterh., 35,—, verkauft Herbst, Torstraße 61.

Küchenkohleherd, gebr., 25 RM., Grudeofen, gebr., 10 RM., zu verk. Ferdinand Haaßengier, Barfüßerstraße 9.

Nachttischlampen eingetroff. Elektrohaus Tyroff, Gr. Ulrichstr. 37

Plane, wasserdicht, 5 × 6, 100,—. Planenaer Weg 38.

Platinfuchs, 950,— RM., zu verk. Angebote Ra 4900 an MNZ.

Smoking, Maßarb., 105,—, verkft. Angebote M 1659 an MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Brautkleid, 42/44, mod., 50,—, geg. hell. mod. Sommermantel, gleiche Größe, od. Eßservice f. 6 Pers. z. tausch. ges. Angeb. 42506 Agentur der MNZ. Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 23.

Brautschleier, Chiffon, neu, 45,—, geg. guterhaltenes Damenkostüm, Gr. 40—42, zu tauschen gesucht. Angeb. 42504 Agentur der MNZ. Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 23.

Dkl. Sport-Anzug, mittl. Größe, u. dkl. Kammgarn-Anzug, 80,—, geg. Sport-Anzug, bu. Muster, Schrittlänge 71, zu tauschen. Angebote Kl 5592 an MNZ.

Schw. Pumps, 37½, hoh. Abs., 10,— RM., gebr., geg. Silberschuhe, 37½, auch hoh. Abs. Angeb. W 2211 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Einf. möbl. Zimmer an anst. berufstät. Frau bei alleinst. Dame abzug. Ang. Ra 4886 an MNZ.

Möbl. Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Bake, Reideburger Straße 40, ab 17 Uhr.

Möbl. Zimmer Nähe Mignonwerk frei. Angeb. Kl 6076 an MNZ.

Möbl. Zimmer an alleinsteh. ältere Frau, o. Wäsche u. Bed., abzugeben. Angeb. W 2271 MNZ.

Möbl. Zimmer vorübergehend frei. Angeb. W 2295 an MNZ.

Möbl. Zimmer an ältere Dame. Kuß, Wilhelmstr. 24, ab 18 Uhr zu Hause.

Kleines Zimmer an ält., einfachen Mann zu vermiet. Ang. Ra 4910 an MNZ.

Leeres, ruhiges, saub. Zimmer nur an alleinst., berufst. Frau oder Fräulein f. sof. od. spät. zu vermieten. Angeb. Kl 6092 MNZ.

Leeres kl. Zimm. mit Küch.-Ben. an ält. Frau abzug. Nähe Torstraße. Angeb. Ra 4902 MNZ.

Wohn- u. Schlafzimmer, gutmöbl., an ält. Ehepaar (Dauermieter) zu vermiet. Ang. Kl 6098 MNZ.

Zimmer, gutmöbl., an berufstät. Herrn zu vermieten. Angebote Kl 6126 an MNZ.

Leeres Zimmer an berufst. Fräul. zu vermiet. Ang. Ra 4895 MNZ.

Schülerin, 16 Jahre, findet frdl. Aufnahme. Ang. Kl 6127 MNZ.

2-Zimmer-Wohnung, gutmöbl., mit Bad und Telefon, ohne Bedien., sof. zu vermieten. Angebote W 2298 MNZ.

TIERMARKT

Gr. Flugbauer m. Naturbaum 40,—, gutsingende Amsel 15,—, Kanarien-Weibchen 5,— zu verkaufen. Angeb. Ra 4877 MNZ.

Hunde scheren, trimmen. Rassehunde An-, Verkauf. Becker, Wolfstraße 24.

Rassetauben. Verkauf, Kauf, Tausch Taubenzentrale, Brunoswarte 25.

Zwergrehpinscher, bis 1 Jahr alt, in gute Hände ges. Angebote Ri 1871 an MNZ.

Meerschweinchen, von 200 g aufwärts, kauft laufend: Tiergesundheitsamt, Halle (S.), Freiimfelderstraße 67/68.

1,4 orangefarbige Zwergstamm zu verk. oder Tausch geg. Rhodeländer. Amsdorf, Hindenburgstr. 33b, Ruf Teutschenthal 375.

VERLOREN — GEFUNDEN

Futteral mit weißer Hornbrille vor einiger Zeit verloren. Geg. Belohnung abzug. in Reideburg, Wiedtkeweg 6.

Gr. silberne Brosche (Rune) am Mittw. im Stadttheater od. auf dem Adolf-Hitler-Ring verloren. Gegen Belohnung erbittet Nachricht Müller, Sternstraße 3.

Schw. Handtasche Markt, Haltestelle verl., Inh. u. a. Bezugsch. für Großhändler. Ehrl. Finder wird gebet., dieselbe Kl. Ulrichstr. 27, Blumengeschäft, abzug.

Kettenarmband, modern, am Freitag, 26. 3., abends, von Ortsgr. Giebichenstein — Mühlweg 12 — Wettiner Str.—Wettiner Platz—Adolfstr.—Reilstr. verloren. Abzugeb. b. Benkenstein, Reilstr. 18

D.-Lederhandschuh, bl., r., Südstr. verl. Geg. Belohn. abzug. Hofmann, Südstr. 6.

Lederhandschuhe, braune, m. Pelz gefüttert, Dienstagabend 20 bis 20.30 Uhr Straßenb. Linie 6 od. 5 liegengel. Geg. Bel. abzugeb. Wiegel, L.-Wucherer-Str. 65, I.

Raucherkarte Hermann Schmidt, Steg 18, gestohlen. Vorzeiger nicht beliefern. Bitte anhalten. Belohnung.

Regenschirm, schwarz, Sonntag 19—20 Uhr vor Haustür Ludw.-Wuch.-Str. 70 stehen gebl. Geg. Belohn. abzug. i. Laden b. Bartels, Ludw.-Wucherer-Str. 70.

Wildlederhandschuh, mausegrauer, rechter, verl. Abzug. geg. Bel. Magdeburger Straße 181.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Freitag, 19 bis 21.45 Uhr, 13. Vorstell. Freitag-Stammkarten B, **„Der Tenor der Herzogin".** Operette v. E. Künneke.
Sonnabend, 19—21.45 Uhr, **„Madame Butterfly".** Oper von G. Puccini. Wiederholung des Märchens **„Goldmarie u. Pechmarie"** Mittwoch, d. 7. April, 14.30 Uhr. Karten für alle Plätze noch zu haben.

Thalia-Theater, Geiststr.: Linien 3 und 7. Das erfolgreiche Lustspiel **„Die kleine Parfümerie"** von Leo Lenz. Vorverkauf an der Stadttheaterkasse hat bereits begonnen.

Thalia-Theater. „Der Arzt Dyrander". Zweckschauspiel in 3 Akten am 2. und 3. April 1943, 19 Uhr. Eintrittskarten zu 0,75, 1,— u. 1,50 RM. bei den Ortsgr. der NSDAP. und ab 18.30 Uhr an der Abendk. Die für 3. 2. gelösten Karten gelten am 2. 4., und die für 4. 2. gelösten am 3. 4. 1943.

Leipziger Männerchor. Stadtschützenhaus, Sonntag, 4. April, 16 Uhr, **Gr. Chorkonzert.** Karten 1,— bis 3,— RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, 1. St.) und Musikalienhandl. E. Stock. — Konzertbüro Dr. Friedr. Klemm.

Steintor-Varieté. Tägl. 19.30 Uhr v. 1.—15. April Dr. Fred Brauns und das große April-Programm. Nachmittagsvorstellungen: mittwochs, donnerstags, sonnabends u. sonntags um 16 Uhr. Vorverkauf tägl. v. 10—20 Uhr stets für die nächsten 7 Tage voraus an der Tageskasse.

Ufa Alte Promenade. Heute Erstaufführung! **„Der große Schatten"** m. Heinrich George, Heidemarie Hatheyer. Ein dramatischer Film aus der Welt des Theaters. Tägl. 2.00, 4.50, 7.40. Jug. nicht zugel. Vorv. 11—12.

Ufa Ritterhaus. 2. Woche! **„Liebesgeschichten".** 2.00, 4.50, 7.40. Jug. nicht zugel. Vorv. 11—12.

Ufa Riebeckplatz. 4. Woche! **„Damals".** 2.00, 4.50, 7.40. Jug. nicht zugelass. Vorverk. 11—12.

Ufa Alte Promenade. Sonntag, 4. April, vorm. 10.45: Eine ergötzliche, aber auch besinnliche Angelegenheit. Vier Schelmenstreiche **„Till Eulenspiegel".** Regie u. Titelrolle: Theo Lingen. Dazu die **Wochenschau.** Jugendliche zugel. Der Vorverk. hat begonnen. 0,50 bis 1,50. Sonderauswerter Voß, Dresden.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! **„Der Hochtourist".** Jgdl. nicht zugel. 2.20, 4.45, 7.30. Vorv. 11-12

Schauburg. „Dr. Crippen an Bord". Jgdl. nicht zugel. 2.20, 4.45, 7.25. Vorverk. ab 13 Uhr durchgehend.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Wiener Blut". 2.20, 4.50, 7.40. Jgdl. über 14 J. zugel. Vorverk. 11—12.

Capitol, Lauchstädter Straße 1 a. Vormittag 10.30 **„Karussell".** Nachmittag **„Ehestreik".** Tägl. 2.00, 4.30, 6.50. Vorv. ab 11 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 1 a. Sonntag, 11.30, gr. Jugendvorstellg. **„D III 88".** Vorverkauf täglich 11 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. „Ein Windstoß". 5 u. 7.30 Uhr. Jugendl. üb. 14 J. zugelassen.

Troli, Magdeburger Straße 20. Sonnabend und Sonntag große Familienvorstellung **„Menschen, Tiere, Sensationen".** Anfg. 2.30.

Casino. Heute bis Montag **„Kleine Residenz".** Täglich 5 u. 7.30. Jugendl. üb. 14 J. zugelassen.

Oli, Steinweg. Wir verlängern bis Montag! **„Gasparone"** mit Marika Rökk und Johannes Heesters 4.45 und 7.15 Uhr. Jugendl. üb. 14 J. zugel.

Burg-Theater, Gr. Gosenstraße 12. 18.45 **„Der junge Graf".** Jgdl. unter 18 Jahren keinen Zutritt.

Georgsklause, Georgstr., Freitag ab 8 Uhr, Sonnabend, Sonntag ab 7 Uhr Unterhaltungsmusik.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen

„Yamada tanzt". Am Flügel: Wolfgang Lohse. Freitag, 9. April, 19.30 Uhr, Thalia-Theater.

Gastspiel „Gerda Maurus", Rotraut Richter, Ernst Petermann u. a. Sonnabend, d. 10. April, 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus.

„Der 49. frohe Sonntag-Nachmittag" m. Gerda Maurus, Rotraut Richter, Ernst Petermann u. a. Sonntag, 11. April, 15 Uhr, Stadtschützenhaus.

Volksbildungsstätte

Ritterkreuzträger Hauptm. Fritz Brandt. Der Siegeszug einer Panzer-Pionier-Kompanie vom Donez bis zum Kaukasus. Sonntag, d. 4. April, 19.30 Uhr, Haus an der Moritzburg.

„Kopernikus", der Begründer des modernen Weltbildes. Lichtbilder-Vortrag aus Anlaß der vierhundertsten Wiederkehr seines Todestages v. Prof. Dr. Arthur Krause, Leipzig. Mittwoch, d. 7. April, 19.30 Uhr, Dorotheenstraße 1.

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude". Heute, 19 Uhr, Stadtschützenhaus, singt Kammersänger **Franz Völker.** Einige Karten sind noch zu haben Barfüßerstr. 7 u. an d. Abendkasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430402-17/fragment/page=0005

Familien-Anzeigen

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter **Heidi** bekannt. **Ellen Pinzler** geb. Schöne, Feldw. **Gerhard Pinzler.** Halle (S.), Vogelweide 3, 31. März 1943.

Doris, Jürgen. Unser Heinz-Georg hat heute ein Zwillingspärchen bekommen. In dankbarer Freude: **Johanna Fuchs** geb. Langlotz, **Armin Fuchs,** techn. Reichsbahninspektor. Halle (S.), Leibnizstr. 18.

Jochen Hans. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in herzlicher Freude an: **Margarete Ficker** geb. Müller, **Wilhelm Ficker,** M.-A.-Maat. Halle, den 31. März 1943, z. Z. Frauenklinik, Privatstation Prof. Dr. Nürnberger.

Bernd. Unser drittes Kind, ein strammer Sonntagsjunge, ist angekommen. In dankbarer Freude: **Elis. Sparing** geb. Mückenheim, Reidewitz, z. Z. Halle (S.), Univ.-Frauenklinik, **Bernh. Sparing,** z. Z. im Osten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Do-Lies Rotfaht** beehre ich mich anzuzeigen. Halle (S.), 1. April 1943. **H.-J. Baumeier.**

Ihre Verlobung geben bekannt: **Therese Freckmann,** Uffz. **Jupp Brümmer,** z. Z. auf Urlaub. Halle (S.), Robert-Koch-Str. 32, 1. April 1943.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Kunze, Hans Creischer,** Obgefr. Halle (S.), Benkendorfer Straße 21, M.-Gladbach, z. Z. Stralsund.

Ihre vollzogene Trauung geben bekannt: **Karl Ließmann und Frau Ursula** geb. Kinne. Halle (Saale), Karlstr. 1, 31. März 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auch im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank. **Vera Krause,** Uffz. **Heinz Böcker.** Halle (S.), Triftstr. 9, Lessingstr. 34, im März 1943.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Ruth Völksch und Fred-Harry Groß.** Halle (S.), Ammendorf.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich **Käte Fischer, Hans Jüling,** Wachtmeister K. O. A.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir zugleich im Namen unserer Eltern. **Gertrud Köhler,** Wiehe (Unstruttal), **Gerhard Könnicke,** Glebitzsch üb. Bitterfeld, z. Z. im Heeresdienst.

Die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung haben uns große Freude bereitet. Wir danken allen, auch im Namen der Eltern, auf das herzlichste. **Herbert Standke,** Oberleutnant u. Komp.-Chef i. e. Nachr.-Ausb.-Komp., **und Frau Ruth** geb. Reiner. Halle (S.), Harz 52, z. Z. auf Urlaub.

Für die Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. **Helmut Trömel und Frau Cilly** geb. Baumgartner. Halle (S.), Dieskauer Str. 8, z. Z. Wehrmacht.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Werner Bezold und Frau Emmy** geb. Wiedemann. Halle (S.), den 30. März 1943, Schkopauer Weg 59.

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Feldwebel **Günter Lehmann und Frau Alice** geb. Kohl. Ammendorf (Saalkreis), April 1943.

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Uffz. **Gustav Kirchner und Frau Margarete** geb. Weppler. Z. Z. auf Urlaub, Stedten (Mansf. Seekr.), Hoffnungstraße 2.

Kamerad Hermann Zehler und Frau in Döllnitz, zum Tage des gold. Ehejubiläums am Sonnabend, dem 3. April, unsere herzlichen Glückwünsche. Kriegerkameradschaft Döllnitz.

Halle (S.), Dessauer Str. 7a, Ilmenau und Geschwende/Th., 31. März 43
Hart und schwer, hoffend auf ein Wiedersehen, traf uns am 30. 3. 1943 die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, gut. Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der Gefreite

Erich Thoms

Inh. d. EK. 2. u. d. Inf.-Sturmabzeich. in Silber, welches ihm am Tage vor seinem Tode verliehen wurde, bei den schw. Abwehrkämpfen im Mitte-Abschnitt im blühenden Alter von 20½ Jahren den Heldentod fand. Ruhe sanft, du gutes Herz.
In tiefer Trauer:
Fritz Thoms u. Frau Frieda geb. Bartholome, die Geschwister **Heinz** u. **Johanna,** Großeltern und alle Angehörigen.

Halle (S.), Schkopauer Weg 74, 30. März 1943.
Anstatt eines Lebenszeichens erhielten wir die harte und unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, Neffe u. Vetter, d. ϟϟ-Grenadier

Wolfgang Ehricht

im Alter von 18½ Jahren am 3. März 1943 in den harten Kämpfen südwestlich Charkow den Heldentod starb. — Seine Charaktereigenschaften machen es uns schwer, den Verlust zu überwinden. Er war unser Stolz und unsere Freude.
In tiefer Trauer:
Max Ehricht und Frau Else geb. Gärtner.
Mit den Angehörigen betrauern ihren jungen, hoffnungsfrohen Arbeitskameraden Betriebsführer und Gefolgschaft der Masch.-Fabrik **Helme & Hans Herzfeld.**

Halle (S.), Luisenstr. 11.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser, lieber, strebsamer Sohn

Robert Maehr

nicht wieder zu uns zurückkehrt. Am Fuße des Kaukasus ist seine letzte Ruhestätte. Er folgte seinem besten Freunde Georg Hagemeister nach 6 Monaten in die Ewigkeit nach.
In tiefem Schmerz:
Robert Maehr und Frau Martha geb. Fleck, und alle Angehörigen.

Morl, 30. März 1943.
Mitten im Hoffen auf ein gesundes Wiedersehen, nach Teilnahme a. d. Feldzügen in Belgien u. Frankreich, seit 1½ Jahren im Osten kämpfend, erhielt ich die bittere, schmerzl. Nachricht, daß mein edler, treuer Gatte, meines Lebens ganzes Glück, seiner beiden lieben Kinder treusorg., guter Vati, mein unverg., gut. Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, d. Obgefr. i. e. Gren.-Rgt.

Wilhelm Weber

Inh. des EK. 2., des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und der Ostmedaille, am 14. März im blühenden Alter von 37 Jahren in den schw. Kämpfen nordw. Orel für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod fand.
In schwerstem Leid:
Anna Weber geborene Weise. **Manfred** und sein Sonnenschein **Helga** als Kinder, und alle Verwandten.

Halle, Niemeyerstr. 23.
Wartend auf ein Lebenszeichen, erhielten wir am 29. 3. 1943 die schwere, uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, liebster Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Günther-Heinz Clemens

Oberleutnant u. Komp.-Führer, im Osten den Heldentod für Führer u. Vaterland erlitten hat.
In tiefem Leid:
Familie **Ludwig Clemens** und alle Verwandten.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Halle (S.), Wielandstr. 27, Bernburg (S.).
Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, sonniger, unvergeßlicher Junge, mein guter Bruder, Enkel und Schwager, der ϟϟ-Sturmmann in der Waffen-ϟϟ

Karl Paetzold

im blühenden Alter v. 21 Jahren am 20. 3. 1943 in ein. Feldlazarett im Osten für seinen Führer u. Großdeutschland sein Leben ließ. Er wurde mit militärischen Ehren in Jarrenkowo zur letzten Ruhe gebettet.
In stiller, tiefer Trauer:
Karl Paetzold u. Frau, Rudolf Paetzold, Bordschütze i. ein. Kampfstaffel, **Emilie Hahn** als Großmutter, Familie **Hädicke** und alle Verwandten.

Friedrichsschwerz, den 29. März 1943.
Kurz war das Eheglück, unsagbar ist der Schmerz. Ich erhielt die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter, unvergeßlicher, guter Mann, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Gefreite

Kurt Thiemer

Inh. des EK. 2., des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und der Ostmedaille, am 25. Januar 1943 kurz vor seinem 31. Geburtstag den Heldentod fand.
Er folgte seinem Töchterchen Hannelorchen nach 9 Wochen in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:
Frau **Ida Thiemer** geborene Schönigan, **August Thiemer** als Vater, **Friedrich Schönigan u. Frau** als Schwiegereltern, nebst allen Verwandten

---

Teutschenthal, 28. 3. 1943.
Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, strebsamer Mann, mein lieber Vati, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Gefreite

Otto Stolze

im Alter von 34 Jahren am 13. Januar bei den schweren Kämpfen im Kaukasus gefallen ist.
In stiller Trauer:
Elsa Stolze geb. Hesselbarth, u. Tochter **Erika,** Fam. **Max Stolze,** Halle, Fam. **Richard Weiß,** Zscherben, **Karoline Hesselbarth,** sowie alle Angehörigen.
Wir betrauern ebenfalls tief d. Verlust eines unserer besten Gefolgsmänner u. Arbeitskameraden. Betriebsführer und Gefolgschaft der **OMZ Vereinigte Ost- u. Mitteldeutsche Zement A. G., Werk „Saale", Nietleben.**

Bhf. Teutschenthal, Eisdorf, 30. März 1943.
Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, strebsamer Sohn, guter Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Bräutigam, der Obergefreite

Friedrich Rätzsch

Inh. d. Ostmedaille, im Osten am 23. 2. 1943 im 23. Lebensjahr den Heldentod fand.
In stiller Trauer:
Otto Rätzsch u. Frau Anna geb. Schüßler, Brüder **Karl** und **Otto, Dora Hennig** als Braut, nebst allen Verwandten.

Domnitz und Halle (S.), Kornblumenweg 2.
Mitten im Hoffen auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der San.-Gefreite

Heinz Albrecht

im blühenden Alter von 20½ Jahren in treuer Pflichterfüllung für seinen geliebten Führer bei den schw. Abwehrkämpfen am 27. 1. 43 im Osten den Heldentod starb. Wer ihn gekannt, vergißt ihn nicht.
In tiefem Schmerz:
Otto Albrecht u. Frau Anna geb. Schulze, **Erika Böhm** geb. Albrecht, **August Böhm,** Rb.-Ass., z. Z. im Westen.

Schwerz, 26. März 1943.
Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber, unvergeßl. Mann, mein gut. Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager, d. Gefreite

Gustav Jung

Inh. des Verwundeten-Abz., bei d. schw. Abwehrkämpfen a. d. Ostfront am 24. Febr., kurz vor Vollendung seines 34. Lebensjahres, nachdem er zweimal verwundet war, den Heldentod fand. Was er als Pg. u. Polit. Leiter seinem Volk u. Führer gelobt, das hat er als Soldat bis in den Tod getreu erfüllt. In Marienheim ist er zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefstem Schmerz:
Anna Jung geb. Schönau, **Walter Jung** und alle Verwandten.
Mit den Angehörigen trauern um einen guten u. treuen Arbeitskameraden Betriebsführer u. Gefolgschaft **Becker-Creutzmann, Schwerz.**

Döllnitz, März 1943.
Unser einziges Kind, unser sonniger Junge, der Schütze

Walter Möritz

starb im Osten, 2 Tage nach seiner schweren Verwundung am 17. 3. 1943 im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland.
In tiefstem Weh:
Otto Möritz u. Frau Lina geb. Lehmann und alle, die ihm nahe standen.

Unterröblingen am See, den 29. März 1943.
Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefr.

Otto Schaar

Inh. des EK. 2. Kl., am 13. 3. 1943 in den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees, getreu seinem Fahneneid, für Führer u. Vaterland kurz vor seinem 21. Geburtstage den Heldentod starb.
In stiller Trauer:
Otto Schaar u. Frau Anna geb. Busch, nebst allen Angehörigen.

Könnern, Friedhofstr. 5, u. Kalvörde i. Braunschw., den 26. März 1943.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, mein lieber Vati, mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, unser guter Schwiegersohn u. Onkel, mein bester Freund, der Gefr.

Willi Kauers

im Alter v. 31 Jahren bei den schw. Kämpfen im Kaukasus in treuer Pflichterfüllung den Heldentod starb.
In stiller Trauer:
Lieselotte Kauers u. Tochter Rosemarie, nebst allen Angehörigen.

Könnern, 29. März 1943.
Heute erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender, lieber Vati, Schwieger- und Stiefsohn, Bruder u. Schwager, der Gefreite

Egon Gromm

kurz nach seinem 30. Geburtstag an der Miusfront sein Leben lassen mußte.
In tiefem Schmerz:
Margarete Gromm geb. Krebs, **Horst und Bärbel Gromm, Olga Krebs, Franz Röthke,** Vater.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Postschaffners i. R. Willy Kammholz, sagen wir allen herzlichen Dank. **Anna Kammholz** und alle Angehörigen.

Halle, Weißenfels, d. 1. 4. 43.
Am Freitag, dem 26. 3. 1943, endete ein sanfter Tod das teure Leben meiner inniggeliebten, bis zuletzt treusorgenden Frau, meiner herzensguten Mutter, unserer liebevollen Schwester

Margarete Benke
geb. Hahn

im 56. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Berthold Benke, Mittelschulkonrektor, z. Z. Hauptmann in ein. Ld.-Schütz.-Batl., **Ilse Benke, Jenny Hahn, Hermann Lützkendorf.**
Auf Wunsch uns. lieb. Entschlafenen hat die Trauerfeier in Weißenfels in aller Stille stattgefunden. Wir bitten, uns in unserem Schmerz allein zu lassen.

Halle (S.), den 1. April 1943. Fürstenthal 7 I.
Nach einem Dasein voll Liebe, Güte und Aufopferung entschlummerte nach langem Leiden in den ersehnten Tod meine liebe Mutter, Frau verw.

Marie Voigt
geb. Bodong

* 21. 5. 1853 † 31. 3. 1943
In stillem Weh:
Olga Voigt.
Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 5. April, 14½ Uhr, in der kl. Kapelle d. Gertraudenfriedhofes. Freundl. zuged. Blumenspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abgeben.

Halle (S.), Friedrichstr. 14.
Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 30. März mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Paul Ilgenstein

im Alter von 65 Jahren.
In stiller Trauer:
Theresia Ilgenstein geb. Selle, **Anna Haendel** geb. Ilgenstein, **Hilde Stotter** geb. Ilgenstein, Kufstein (Tirol), **Frida Ilgenstein,** Neuyork (USA), **Jena** und **Anita** als Enkel.
Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 12 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Kranzspenden verbeten.

Halle (S.), den 1. 4. 1943, Thomasiusstraße 3 III.
Nach längerem schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet in Grasleben, wo sie Erholung suchte, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und liebe Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Wegeleben
geb. Radsch

geb. 27. 12. 1894 gest. 1. 4. 1943
In tiefer Trauer:
Arthur Wegeleben nebst Kindern u. Anverwandten.

Könnern, 31. März 1943.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Otto Schoch

im besten Mannesalter von 48 Jahren für immer von uns gegangen ist.
In tiefer Trauer:
Wwe. **Ida Schoch** geb. Kuhnt nebst Kindern und allen Angehörigen.
Beerdigung Freitag, 2 Uhr, v. der Kapelle aus.

Könnern, 31. März 1943.
In der Blüte des Lebens, im Alter von 18 Jahren, entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Irene Völkner

In tiefstem Schmerz:
Familie **Otto Völkner** und alle Angehörigen.
Beerdigung Sonnabend, 2 Uhr nachm., v. d. Friedhofskapelle.

Halle (S.), Universitätsring 17.
Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines geliebten Mannes sagen wir allen denen, die an unserem großen Schmerz teilnahmen, unseren innigsten Dank. **Erna Nottrott** geb. Bialas, nebst Angehörigen.

Halle (S.), Magdeburger Straße 38 und 54.
Herzlichen Dank sagen wir allen denen, die uns beim Heldentode meines unvergeßlichen, innigstgeliebten Mannes, des Uffz. Willi Block, ihre aufrichtige Teilnahme bekundeten. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Hilda Block** geb. Plötz.

Halle (S.), den 30. März 1943.
Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines innigstgeliebten Mannes sagen wir allen denen, die an unserem großen Schmerz teilnahmen, auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Friedel Boy** geb. Lissy, im Namen aller Angehörigen.

Halle, Baumweg 32.
Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes Hans sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Familie **Bruno Röder.**

Halle (S.), den 29. März 1943.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes, Gatten und Vatis seiner lieben Sigrid, Alexander Kurzeja, Leutnant und Komp.-Führer, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Familien **Kurzeja** sen. und jun., und alle Angehörigen.

Halle (S.), Meckelstraße 18.
Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, des Obergefreiten Otto Paduch, sage ich allen denen, die an meinem großen Schmerz teilnahmen, meinen herzlichen Dank. **Marie Paduch** geb. Werkling.

Halle, Magdeburger Str. 111.
Für die vielen, liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme b. d. Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, ist es uns nur auf dies. Wege möglich, allen herzl. zu danken, welche ihm das letzte Geleit gaben. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Emma Bonk** geb. Mohs, Tochter und Schwiegersohn.

Halle, Lauchstädter Str. 9, im März 1943.
Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Wolfgang danken wir allen herzlichst. Familie **Paul Singer.**

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, des Maurermeisters Wilhelm Späler, möchten wir nur hierdurch allen unseren herzlichen Dank sagen. **Die Hinterbliebenen.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, der Liebe u. Verehrung bei dem so plötzlichen Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Regierungsoberinspektors Gustav Müller, danken wir allen herzlich. In tiefem Schmerz: **Dora Müller** geb. Rahe, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Halle (S.), Benkendorfer Straße 102.
Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes u. Vaters, sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Wwe. **Marie Weidner** geb. Schubert verw. Brandt und alle Angehörigen.

Halle (S.), Thomasiusstr. 5.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters, Obgefr. Werner Kaiser, sage ich allen hierdurch meinen innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Hedwig Kaiser** geb. Röder u. Sohn Friedrich.

Halle (S.), Mühlweg 25 II, im März 1943.
Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen beim Heimgange in Liebe und Verehrung gedachten, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. **Gustav Schäfer u. Frau Marie** geb. Possin.

Halle, Hardenbergstr. 16.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die Zeichen der Verehrung beim Hinscheiden meines lieben Mannes, guten Vaters, Schwiegervaters und Opas, Gustav Staudte, meinen innigsten Dank. In tiefem Weh: Frau **Anna Staudte** geb. Seifarth, nebst Kindern u. Enkelkindern.

Passendorf, Hallesche Str. 4.
In uns. groß. Schmerz, den wir d. d. Heldentod mein. lieb., unvergeßl. Mannes u. guten Vatis, uns. lieb. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Schwiegers., des Obgfr. Paul Senglaub, erleiden mußten, ist uns soviel inn. Teiln. d. Wort, Schrift u. still. Händedr. zuteil gew., daß es uns nur a. dies. Wege mögl. ist, allen uns. tiefempf. Dank auszuspr. In tiefer Trauer: **Helene Senglaub** geb. Weichelt, Söhnch. **Ude,** sow. alle Ang.

Mötzlich bei Halle (S.).
Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, Kurt Wünsch, ist es mir nur auf diesem Wege möglich, meinen herzl. Dank zu sagen. In tiefer Trauer: Frau **Charl. Wünsch** geb. Adam.

Nietleben, den 30. März 1943.
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen Mannes u. guten Papas, danken wir auf diesem Wege allen für die so überaus zahlreichen, wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme u. das ehrenvolle Geleit zu seiner letzen Ruhestätte. **Emma Schlotte** geborene Hauck nebst Tochter **Irmgard** und allen Angehörigen.

Spickendorf, im März 1943.
Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres so heißgeliebten, unvergeßlichen kleinen Manfred sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus. In tiefem Schmerz: Obergefreiter **Erhard Dannenberg,** z. Z. im Osten, u. **Frau Martha** geb. Busch, nebst Großeltern

---

Diemitz, Verl. Breite Str. 3.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters Karl Kroschel sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank. Familie **Paul Vollmar** u. Angehörige.

Reidewitz, im März 1943.
Für die erwiesene Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, sage ich hierdurch allen meinen herzlichsten Dank. Frau **Anna Müller** geb. Sparing.

Alsleben (Saale), 29. März 1943.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Emma Duckstein, sagen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Duckstein u. Geschwister.

FREIE BERUFE

San.-Rat Dr. Oemisch, homöopath. Arzt, Reichardtstraße 7, ist im April verreist.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Freitag Seefische, Abschnitt F 3, Buchstabe A—Z. Bitte Papier mitbringen.

100 000,— RM. beträgt der Hauptgewinn schon in der 1. Klasse der Deutschen Reichslotterie. Ziehung: 16. April. Jetzt sind noch Lose verfügbar bei Staatl. Lott.-Einn. Kümmel, Frenkel, Kessenhagen, Köppen, Schulze.

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Mod. Augenoptik Richard Flemming, staatl. gepr. Optiker, Brüderstr. 16, am Markt.

VERMISCHTES

Apfel-, Pflaumen- u. Birnenbäume noch lieferbar. Baumverkauf nur Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag. August Frönicke, Baumschulen, Halle-Trotha.

Perf. Hausschneiderin für etwa 14 Tage nach Könnern gesucht. Angeb. P Kl 6018 an MNZ.

Wer bringt mir eine Bettstelle u. einen Sessel v. Bad Schmiedeberg (Dübener Heide) n. Halle? Angeb. Kl 6012 MNZ.

Wer kann nach auswärts schneidern komm.? Ang. Kl 5995 MNZ

Wer bessert alleinst. jung. Mann Wäsche aus? Ang. Ra 4803 MNZ.

Wer bringt Kleiderschrank von Nordhausen nach Halle mit? Stamm, Yorckstr. 6, Ruf 317 32.

Wer nimmt als Zuladung eine Bank, 1 Stuhl u. 1 Leiter mit nach Eisleben? Anruf 225 62.

Schneider, welcher Damenkostüm arbeitet, sofort gesucht. Angeb. Ra 1100 MNZ.

Wer bringt von Crimmitschau Couch, Bett mit Matratze, Nähmaschine (Umzugsgut) mit nach Halle? Ang. M 1661 an MNZ.

Wer bricht Türeingang an Gipswand durch und bringt Türbekleidung an (kleine Tür), auch nach Feierabend od. Sonntag. Leitloff, Brüderstraße 16.

Gute Schneiderin sof. ges. Angebote unter W 2252 an MNZ.

Handnäharbeiten vergibt i. Heimarbeit Geschw. Kränicke, Dieskauer Straße 3.

1—2 Fuhren Mist nach dem Eierweg ges. Luger, Ludwigstr. 51.

Wer übernimmt Ende d. Woche b. gut. Verdienst eine Tour bestellter Zeitschriften in Halle-Mitte? Meld. b. Berthold, Halle (S.), Lafontainestr. 7.

Welche Schneiderin näht Brautkleid? Ang. Ra 4904 MNZ.

Wer leiht Schreibmaschine für ¼ Jahr gegen Sicherheitsstell.? Angebote W 2299 MNZ.

UNTERRICHT

Ingenieurschule der Stadt Halle (Fachschule f. Werkstofftechnik). Am 15. April 1943 beginnt um 7 Uhr das Sommer-Semester. Die Ausleseprüfung zum Eintritt in das 1. Semester wird am 30. u. 31. März 1943 ab 8 Uhr durchgeführt.
Anmeldungen sind umgehend vorzunehmen. Auskunft u. Prospekte jederzeit im Geschäftszimmer d. Ingenieurschule, Merseburger Straße 32.
Kriegsteilnehmer und -versehrte haben wesentlich erleichterte Studienbedingungen.
Abendlehrgänge. Das Sommer-Semester 1943 beginnt am 15. April 1943 mit dem Aufnahme- und Beratungsabend in der Zeit von 18 bis 20 Uhr.

Suche spanisch. Privatunterricht. Angebote Kl 6016 an MNZ.

Nachhilfestund. bis z. 3. Schulj. erteilt Fr. Blumenthal, Landwehrstraße 20.

Privatunterricht f. 12jähr. Jung., der z. Z. keine Schule besucht. Angeb. P Kl 6027 an MNZ.

Nachhilfe i. Latein u. Mathematik Kl. 4 ges. Ang. Kl 6042 MNZ.

Nachhilfe in Englisch 3. Kl. ges. Angeb. M 1662 an MNZ.

AUTOMARKT

Dreiradlieferwagen Pritsche, 4fach bereift, Masch. neu gelagert, ausgeschl. neuer Kolben, 300 ccm, z. Taxpreis, 790 RM., z. verk. Halle, Ruf 48514.

Ersatzteile von Tempo, 4-Radwagen, hat abzugeb. W. Wölfer, Oberröblingen/See, Ruf 287.

Anhänger, 2½ bis 3 t, zu miet. oder kauf. ges. Angeb. an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (S.), Abtlg. ME.

Framo 3-Rad-Lieferwagen (Pritsche), 300 ccm, 4fach bereift, Maschine neu gelagert und ausgeschliffen, z. Taxpreis zu verkaufen. Fernruf 485 14.

3-To-Lindner-Anhänger, Bauj. 39, Taxwert 1100,—, tauscht gegen einen gleichwertigen 4—5-To-Anhänger. Werner Kersten, Autofuhrbetrieb, Mansfeld, Südharz. Fernruf 255.

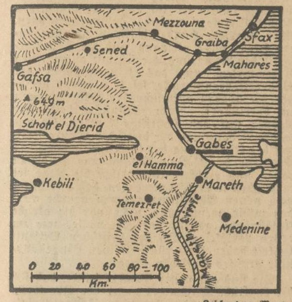
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430402-17/fragment/page=0006
DFG

Zum Umlauf bei:
V V IL I IL IIIL IIP IA
Bitte (…) auf beschleunigen!

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 92 — HALLE (SAALE) — FREITAG, DEN 2. APRIL 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Von den Kämpfen in Tunesien

Der deutsche und italienische Wehrmachtbericht sprechen von der Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe in Tunesien. Die überlegene Führung und die Kampfleistungen der Achsentruppen ließen jedoch alle feindliche Versuche, Teile der deutsch-italienischen Truppen durch Umfassung abzuschneiden, scheitern. Im Südabschnitt der Tunesienfront wurden im Verlaufe der Bewegungen, die eine Verkürzung der Frontlinie herbeiführen, die Orte Gabes und El Hamma planmäßig geräumt.

Der Duce gegen den „schwarzen Markt"

Dr. v. L. Rom, 1. April. Der Duce hat dem „schwarzen Markt" in Italien, den Preiserhöhungen und Unregelmäßigkeiten im Versorgungswesen der Zivilbevölkerung einen scharfen Kampf angesagt. Die von ihm bestimmten Beschlüsse des interministeriellen Versorgungs- und Preisausschusses in Rom sehen drastische Mittel zur Verstärkung der Disziplin auf dem Gebiete des Versorgungswesens vor, mit deren Anwendung der Duce insbesondere den kürzlich neuberufenen Unterstaatssekretär im Innenministerium, Albini, beauftragte, dessen Energie und Fähigkeiten als langjähriger Präfekt von Neapel unter Beweis gestellt wurden. Die Präfekten und Provinzgouverneure wurden darüber hinaus durch einen telegraphischen Befehl des Duce angewiesen, scharf gegen alle Preistreiber und Vergehen gegen die Rationierungsvorschriften einzuschreiten. In den Abruzzen wurde ein Konzentrationslager zur Aufnahme solcher Elemente errichtet, die aus selbstsüchtigen Gründen und zum Zwecke der Bereicherung gegen die Rationierung straffällig werden.

Britische Militärkommission für Moskau

hw. Stockholm, 1. April. Eine britische Militärmission unter Führung des Generals Martell wird sich bald nach Sowjetrußland begeben. Der General gilt als einer der ersten britischen Tankfachleute.

Sowjets brannten 60 iranische Orte nieder

Dr. v. L. Rom, 1. April. Im Anschluß an die Aufstandsbewegung in Iran, die besonders in der Gegend von Täbris den Sowjets viel zu schaffen machte, wird nun bekannt, daß die Bolschewisten über 60 iranische Ortschaften in Schutt und Asche legten. Ueber das Schicksal der Einwohnerschaft ist nichts bekannt.

Die Preissteigerungen in Portugal

ws. Lissabon, 1. April. Die Auswirkungen des Krieges machen sich in Portugal in einem ununterbrochenen Ansteigen der Preise bemerkbar. Vom Ende des Jahres 1938 bis Ende 1942 sind die Preise im Durchschnitt um 72,8 v. H. gestiegen. Allein im Laufe des Jahres 1942 betrug die durchschnittliche Preissteigerung 16 v. H., Kolonialprodukte stiegen während des Krieges um insgesamt 143,6 v. H. Damit verbunden war auch eine nicht unwesentliche Erhöhung des Geldumlaufes in Portugal, der sich im Laufe des Jahres 1942 um 22 v. H. erhöhte.

U-Boote hemmen britische Terrorangriffe

osl. Stockholm, 1. April. In Erkenntnis der Sinnlosigkeit britischer Terrorangriffe gegen friedliche deutsche Wohnviertel erklärt die englische Zeitung „Evening Star": „Wir können den Krieg nicht durch Bombenoffensiven gewinnen; zuerst muß der U-Boot-Kampf gewonnen sein, wenn es gelingen soll, die deutsche Kapazität zu reduzieren. Wir könnten eine viel größere Anzahl von Flugzeugen gegen vitale Punkte Deutschlands einsetzen, wenn das Meer und die U-Boote nicht so große Aufmerksamkeit erheischten, wie es jetzt der Fall ist."

Auf allen Meeren keine Sicherheit mehr für England

Im März 926 600 BRT. versenkt - Wachsende Erfolge gegen härteste Feindabwehr - Alarmstimmung in England

rü. Berlin, 1. April Nachdem die Mittwoch-Veröffentlichung über die Versenkung von wieder 17 Schiffen die Zahl der U-Boot-Sondermeldungen im März auch acht erhöht hatte, liegt nun das Gesamtversenkungsergebnis für den abgelaufenen Monat vor. Es beträgt nicht weniger als 926 600 BRT und geht damit weit über das Ergebnis des Vormonats (576 800) hinaus.

Auch im März entfällt der Löwenanteil der Versenkungen auf die deutsche U-Bootwaffe. Sie hat der feindlichen Handels- und Versorgungsschiffahrt allein im abgelaufenen Monat 851 600 BRT wertvollsten Transportraumes entrissen, nachdem im März 1940 170 000 BRT, im März 1941 325 000 BRT und im März 1942 585 000 BRT ihren vernichtenden Schlägen zum Opfer gefallen waren. Am Beispiel dieses einen Monats läßt sich also genau ablesen, in welch rapidem Tempo sich ihre Erfolge von Jahr zu Jahr gesteigert haben, obwohl sich in der gleichen Zeit natürlich auch die feindliche Abwehr erheblich verstärkt und verbessert hat. Sie ist jetzt im Hauptkampfgebiet des U-Boot-Krieges, in den atlantischen Gewässern, auf einem bisher noch niemals erreichten Höhepunkt angelangt und besonders durch den Einsatz von Marinebombern so verbessert worden, daß sie Führung und Mannschaften unserer U-Boote vor immer schwierigere und gefährlichere Aufgaben stellt. Trotzdem haben ihre Erfolge nicht nachgelassen, sondern von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat mit einer für den Gegner geradezu unheimlichen Konsequenz zugenommen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kubanbrückenkopf fest in deutscher Hand

Die Sperre am Eingangstor zur Krim — Alle Feindangriffe gescheitert

rü. Berlin, 1. April. Die im OKW.-Bericht vom Donnerstag gemeldeten Feindvorstöße gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes stellen, wie von zuständiger militärischer Seite betont wird, die bedeutendsten Kampfhandlungen dar, die in den letzten beiden Tagen an der Ostfront zu verzeichnen […] gegen die deutschen Stellungen vorstießen, wurden sie immer wieder mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt.

Nachdem inzwischen die sommerliche Witterung die Küsten-Gebiete des Schwarzen und des Asowschen Meeres wieder passierbar gemacht hat und die feindlichen Gegenangriffe […]ilen der Ostfront vom Ladogasee […]aganrog an der Unüberwindlich[…]schen Abwehr gescheitert sind, ver[…] Sowjets nun ihre Durchbruchs[…] im Kubangebiet mit verstärkten […]der aufzunehmen. Sie haben am […]t einem neuen Großangriff be[…] dem zwei Infanteriedivisionen […] Panzerverbänden an der Nord[…]utschen Brückenkopfes in außer[…]t getarnten Stellungen zusam[…] worden waren. Nach harten […] deren Verlauf die Bolschewisten […]ige Verluste erlitten, brach der […]mmen, und seitdem erfolgen fast […] Angriffe, die besonders am 29. […]ärz größeren Umfang annahmen […] am vergangenen Mittwoch zu […]en Durchbruchsversuchen ent[…]ie wurden aber ebenfalls blutig […] und zum Teil mit deutschen […]en beantwortet, die die feind[…]stellungen noch vor ihrer vollen […] zerschlugen und auseinander[…]uch bei dieser Gelegenheit hat […]uftwaffe äußerst wirkungsvoll in […] eingegriffen, und obwohl der […] Angriffe hartnäckig fortsetzt, be[…] Brückenkopf nach wie vor fest […] der deutschen Truppen.

[…]chtigte Partner

[…]oloniale Abhängigkeit beendet

[…] tritt. Er steht zugleich im Zeichen des Kriegseintrittes Nationalchinas gegen die gemeinsamen anglo-amerikanischen Gegner. Damit ist auch ein Wendepunkt in den japanisch-chinesischen Beziehungen eingetreten. Japan kann heute Nanking als Bundesgenossen und Waffenkameraden begrüßen und gab dieser Tatsache Ausdruck durch die Aufhebung der japanischen Sonderrechte in China, durch die Rückgabe der ausländischen Konzessionen und des Pekinger Gesandtschaftsviertels, sowie durch die Uebertragung des feindlichen Eigentums und beschlagnahmter feindlicher Betriebe an China. Darüber hinaus wurde eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen China und Japan im Interesse beider Völker beschlossen und eingeleitet, womit die Periode halbkolonialer Abhängigkeit Chinas von den fremden Mächten ihren Abschluß gefunden hat.

Ministerpräsident Tojo hat die japanischen Absichten hinsichtlich der chinesischen Wirtschaft in seiner Mahnung an die japanischen Wirtschaftsvertreter klar und unmißverständlich gekennzeichnet. Unsere Wirtschaftsführer müssen bereit und eingedenk sein, daß private Rechte und Interessen vor den großen Gesichtspunkten des gemeinsamen Zusammenlebens und der gemeinsamen wirtschaftlichen Wohlfahrt zurückzutreten haben. General Tojo, dessen kürzlicher Staatsbesuch in Nan[…] neueren Geschichte die erste Reise […]den japanischen Staatsmannes […]de Hauptstadt war, hat den Völ[…]s damit vor Augen geführt, daß […]ing als gleichberechtigten Natio[…] anerkennt.

Die japanische Regierung ist fest entschlossen, diese Politik allen Schwierigkeiten zum Trotz energisch durchzuführen. Seitdem der Einfluß Tschungkings und des feindlichen Auslandes erfolgreich zurückgedrängt worden ist, sind auch Volk und Führung Chinas bereit, alle Kräfte in den Dienst der japanisch-chinesischen Zusammenarbeit zu stellen. Dadurch sind die alten japanischen Vorrechte und Sicherungen von selbst hinfällig und überflüssig geworden. Die japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen bewegen sich in Zukunft auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung.

Für manche Japaner, die in den letzten Jahren in China blühende Unternehmungen aufgezogen haben, mag diese Neuordnung Härten mit sich bringen, die im höheren Interesse in Kauf genommen werden müssen. Es gibt hier indessen Verständigungsmöglichkeiten etwa in der Form einer gemischten japanisch-chinesischen Bewirtschaftung oder einer anderweitigen finanziellen Entschädigung. Eine solche Verständigung ist um so aussichtsreicher, als weiteste chinesische Finanzkreise, die ursprünglich entschieden antijapanisch eingestellt waren, jetzt ebenso wie die Auslandschinesen, vor allem die chinesischen Kaufleute Südostasiens, vollkommen bereit sind, mit Japan zusammenzuarbeiten.

Die Sowjetarmee gestern und heute

Von General der Artillerie a. D. Paul Hasse

Das kaiserlich-russische Heer war im Frühling 1917 zu einer widerstandsunfähigen, gegen seine Offiziere aufgehetzten, disziplinlosen Masse geworden. Es lief auseinander. Der russische Bauer drängte nach Hause, der großstädtische Arbeiter in seine Industriestadt. Die Berufssoldaten und die Abenteurernaturen aber blieben zusammen, zogen als Banden durch das Land, warteten auf die weitere Entwicklung der Revolution und suchten nach neuen Gelegenheiten zum Kampf, gleichgültig, für oder gegen wen. Tausende der alten Truppenoffiziere wurden ermordet. Die Banden wählten sich ihre Führer aus ihren eigenen Reihen, und das waren, wie zugegeben werden muß, Männer mit guten soldatischen Anlagen, Männer, denen die Autorität über ihre Kameraden kraft ihrer persönlichen Eigenschaften von selbst zufiel.

Die Kerenski-Regierung, ebenso wie die kommenden bolschewistischen Machthaber waren mit Erfolg bemüht, die organisierten Banden, die noch keinerlei klare politische Vorstellung von der Zukunft hatten und wohl am zutreffendsten als Anarchisten zu bezeichnen waren, für sich zu gewinnen. So kämpften diese Banden schließlich gegeneinander. Nicht viel anders war es in den Kämpfen zwischen der Lenin-Regierung und den weißen Armeen. Zu letzteren drängten vor allem die alten Zarenoffiziere, die sich in der Zone des Bolschewismus ihres Lebens nicht sicher fühlten. Aber vielen gelang diese Flucht nach dem Süden nicht. Sie mußten, um ihr Leben zu retten und zu fristen, sich der Sowjet-Regierung zur Verfügung stellen, und diese nahm sie gern auf. Sie benötigte dringend solche Fachleute zur Ausbildung und Beratung der Bandenführer und der Befehlshaber der inzwischen zusammengerafften Sowjet-Armee. Deren neue revolutionäre Kommandeure waren ja meist vor wenigen Monaten noch gemeine Soldaten oder Industriearbeiter gewesen ohne jede Vorbildung als militärische Ausbilder und taktische Führer, aber freilich Männer von Mut und Verstand, voller Temperament und der Gabe, sich bei der Truppe durchzusetzen. Einzelne Führerpersönlichkeiten der neuen Verbände hoben sich jetzt schon hervor, wie Budjenny, der Kavalleriewachtmeister und hervorragende Reiter und Reitlehrer der Zarenzeit.

> **Angesichts der Erkenntnis, daß es in diesem Krieg nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Überlebende und Vernichtete geben kann, wird daher der nationalsozialistische Staat den Kampf mit jenem Fanatismus weiterführen, den die Bewegung vom ersten Augenblick an besaß, als sie begann, die Macht in Deutschland zu erobern.**
>
> Adolf Hitler.

Lenin und sein jüdischer Kriegsminister Trotzki waren damals noch sehr im unklaren über die künftige Gestaltung des sowjetischen Heeres. Als die Kämpfe mit der weißen Armee abgeschlossen wurden, hatten die Verbände des sowjetischen Heeres und der organisierten Banden eine ungeheure Macht und mußten seitens der Regierung sehr vorsichtig behandelt werden. Viele der damals dem Namen nach noch unabhängigen Sowjetrepubliken mit ihren militärischen Formationen standen der Sowjet-Regierung in Moskau ausgesprochen feindselig gegenüber. Im Kaukasus und am Don tobten noch im Jahre 1924 blutige Kämpfe zwischen den dortigen Stämmen und den Regierungstruppen. Das waren die gleichen Völkerschaften, die sich bei dem Rückzug der deutschen Truppen im Winter 1942/43 diesen anschlossen und lieber mit Kind und Kegel ihre Heimat aufgaben, als sich noch einmal in die Gewalt der Bolschewisten zu begeben. Die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen ihnen und der Moskauer Regierung waren denn auch die Veranlassung, alle die unabhängigen Sowjet-Republiken zwangsweise in eine Sowjet-Union zusammenzufassen und ihre Truppen in die Sowjet-Armee einzugliedern. Noch viel länger dauerten die Aufstände gegen die Sowjet-Regierung in vielen asiatischen Gebieten, wo der Emir von Buchara sogar bis zum Jahre 1932 gegen die Sowjets kämpfte.

Erst ganz allmählich gelang es, alle diese verschiedenartigen Formationen fester an die Regierungsgewalt zu binden. Ein „Kriegsrevolutionsrat" wurde die oberste Kommandobehörde, und erstaunlicherweise stellte man als Höchstkommandierenden an ihre Spitze einen früheren Generalstabsoffizier der Zarenarmee, Kamenew. Nun begann eine intensive Arbeit, um aus den losen Banden, von denen einzelne es bis auf die Stärke einer Armee gebracht hatten, den bis dahin selbständigen Truppenteilen der Ukrainer und anderer Großrepubliken ein einheitliches Sowjetheer zu machen. Das Heer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430402-17/fragment/page=0007